

Bezugspreis:  
Durch Liefer monatlich RM. 1,40  
vierteljährlich 3,70, halbjährlich  
7,40, jährlich 14,80 (einschließlich  
10 Pf. Postgebühren).  
Preis der Druckerei 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt besteht  
kein Anspruch auf Verrechnung der  
Setzung oder auf Rückzahlung des  
Bezugpreises. — Geschäftsverhältnisse  
siehe Seite 10. Druckerei (Werk)  
Ferialdruck, Mainz Nr. 404  
Verantwortlicher Schriftführer: Wilhelm  
Wittmer, Hauptredaktion: Fritz Müller  
Verlag in Neuenbürg.

# Der Enztäler

Anzeigenpreis:  
Die vierteljährliche Anzeigen-Preise 1  
Kf., Familienanzeigen 8 Kf., ein-  
malige Anzeigen 1,5 Kf., Tages-  
10 Kf., Schluß der Anzeigenannahme  
4 Uhr vorletzige. Gedruckt wird nur  
für schriftlich erteilte Bestellungen über-  
nommen. Im Übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaft aus-  
gegebenen Bestimmungen. Verträge  
sind zur Verfügung. Druckerei (Werk)  
Ferialdruck, Mainz Nr. 404  
Verlag und Redaktionsbesitz: C. Weyl  
144 Neuenbürg, Tel. Nr. 10  
Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 78

Donnerstag den 2. April 1936

94. Jahrgang

## Der deutsche Friedensplan überreicht

12. London, 1. April.

Mittwoch vormittag um 10 Uhr englischer Zeit hat Vorkämpfer von Ribbentrop dem britischen Außenminister Sir Anthony Eden die deutsche Antwort überreicht. Die Unterredung zwischen dem deutschen Sonderbotschafter und dem britischen Außenminister dauerte etwa eine Stunde. Unmittelbar darauf trat das britische Kabinett zu seiner üblichen Besprechung zusammen. In der Eden über den Inhalt der deutschen Antwort und über seine Unterredung mit Vorkämpfer von Ribbentrop ausführlich Bericht erstattete.

### Der Wortlaut der deutschen Note

Der Friedensplan der deutschen Regierung, den Vorkämpfer von Ribbentrop am Mittwoch der britischen Regierung übergeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Mit anschließender Zustimmung hat die deutsche Regierung von dem Vorkämpfer von Ribbentrop erfahren, daß es der Wunsch der britischen Regierung und des britischen Volkes ist, baldmöglichst mit den praktischen Arbeiten für eine wahre Befriedung Europas zu beginnen. Dieser Wunsch deckt sich mit den innersten Wünschen und Hoffnungen des deutschen Volkes und seiner Führung. Es erfüllt daher die deutsche Regierung mit umso größerem Bedauern, daß sie nicht in der Lage ist, in dem ihr am 20. März übergebenen Entwurf der Vertreter der Locarno-Mächte eine taugliche und fruchtbare Grundlage für die Einleitung und Durchführung einer solchen wahrhaften Friedensarbeit erkennen zu können. Es fehlt diesem Entwurf in den Augen des deutschen Volkes und in den Augen seiner Regierung jener Geist des Verständnisses für die Geheiß der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, die im Leben der Völker zu allen Zeiten die erste Voraussetzung für die Abmahnung freier und damit geheiligter Verträge bilden. Die deutsche Regierung glaubt deshalb in heiligem Ernst der in Frage stehenden Aufgabe schuldig zu sein, sich in der Feststellung der negativen Seite des ihr übergebenen Memorandums auf das allernotwendigste zu beschränken.

### Erweiterung der deutschen Vorschläge

Sie will aber dafür versuchen, durch eine Erweiterung und Klärung der am 7. März ausgesprochenen Vorschläge von ihrer Seite aus den Beginn einer konkreten Arbeit der europäischen Friedenssicherung zu erleichtern.

Zum Verständnis ihrer Ablehnung der einzelnen diskriminierenden Punkte sowie zur Begleitung ihrer konstruktiven Vorschläge muß die deutsche Regierung folgendes grundsätzlich erklären: Die deutsche Regierung hat schon von deutschen Volk u. a. ein heiliges Gebot erhalten zur Vertretung des Reiches und der deutschen Nation nach zwei Richtungen.

1. Das deutsche Volk ist entschlossen, unter allen Umständen seine Freiheit, seine Selbstständigkeit und damit seine Gleichberechtigung zu wahren. Es sieht in der Vertretung dieser natürlichen internationalen Grundzüge des staatlichen Lebens ein Gebot der nationalen Ehre und eine Voraussetzung für jede praktische Zusammenarbeit der Völker, von der es unter keinen Umständen mehr abgehen wird.

2. Das deutsche Volk wünscht aus aufrichtigem Herzen, mit allen Kräften mitzuhelfen am großen Werk einer allgemeinen Befriedung und Verständigung der europäischen Nationen zum Zweck der Sicherung des für diesen Kontinent, seine Kultur und seine Wohlfahrt so notwendigen Friedens. Dies sind die Wünsche des deutschen Volkes und damit die Verpflichtung der deutschen Regierung.

### Der Rechtsbruch von Versailles

Die deutsche Regierung möchte weiter in Anlehnung an ihre in der vorläufigen Note vom 24. März 1935 schon mitgeteilte grundsätzliche Einstellung noch folgendes bemerken:  
A. Deutschland hat im Jahre 1918 den

Waffenstillstand abgeschlossen auf Grund der 14 Punkte Wilsons. Diese sahen keinerlei Einschränkung der deutschen Souveränität im Rheinland vor. Im Gegenteil: der hauptsächlichste Grundgedanke dieser Punkte war durch eine neue Völkerverordnung einen besseren und dauerhaften Frieden aufzubauen. Er sollte im weitesten Umfange dem Selbstbestimmungsrecht gerecht werden und zwar ohne Rücksicht auf Sieger oder Besiegte!

B. Der Kgl. britische Außenminister hat in seiner Rede vom 26. März über die demilitarisierte Zone mitgeteilt, daß diese letzten Endes nur als Ablösung für eine eigentlich von Frankreich im Jahre 1918 angestrebte Völkerverordnung des Rheinlandes von Deutschland errichtet wurde. Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß die demilitarisierte Zone selbst nur als Folge der vorausgegangenen Verletzung einer auch die Alliierten bindenden Verpflichtung entstanden ist.

C. Die Demilitarisierungsbestimmungen des Versailler Vertrages basieren demnach selbst auf der Verletzung einer Deutschland gegebenen Zusicherung und besagen als einziges rechtliches Argument nur die Gewalt. Sie sind vom Versailler Vertrag in den Locarnopakt übernommen worden, nach einer neuerlichen Rechtsverletzung, nämlich der Verletzung des Ruhrgebietes, die selbst von englischen Kronjuristen als Rechtsbruch bezeichnet worden ist.

D. Der sog. „freiwillige Verzicht“ auf die Souveränität Deutschlands in diesen westlichen Provinzen des Reiches ist mithin eine Folge des Versailler Diktats und einer Kette von sich hier anschließenden schwersten Verletzungen des deutschen Volkes, wobei insbesondere hingewiesen werden muß auf die furchtbare Not und Zwangslage des Reiches infolge der Rheinlandbesetzung.

Wenn daher von Seiten der britischen Regierung heute erklärt wird, daß man wohl von einem Diktat von Versailles gesprochen habe, aber doch niemals von einem Diktat von Locarno, so muß die deutsche Regierung mit der Gegenfrage antworten: „Gibt es oder kann es überhaupt in der Welt ein großes Volk geben, das freiwillig und ohne äußersten Zwang einseitig auf seine Hoheitsrechte, und zwar in diesem Fall auf das primitivste Recht

der Verteidigung seiner eigenen Grenzen verzichtet hat, oder verzichten würde?“

Trotzdem aber hatte das deutsche Volk diesen Zustand 17 Jahre lang ertragen, und noch am 21. Mai 1935 erklärte der deutsche Reichsführer, daß „die deutsche Reichsregierung in der demilitarisierten Zone einen für einen souveränen Staat unerhörten schweren Beitrag zur Befriedung Europas sieht“ und daß die Reichsregierung „alle aus dem Locarnovertrag sich ergebenden Verpflichtungen solange halten wird, als auch die anderen Vertragspartner bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen“.

### Vorsorge gegen Ueberrassungen Pflicht jeder Regierung

Die deutsche Reichsregierung hat bereits in ihrer vorläufigen Note vom 24. März 1935 darauf hingewiesen, daß der von Frankreich mit Sowjetrußland abgeschlossene militärische Vertrag dem Locarnopakt sowohl die rechtliche, als aber besonders die politische Grundlage und damit die Voraussetzung seiner Existenz entzogen hat. Es erübrigt sich, hierauf noch einmal näher einzugehen. Denn: es ist kein Zweifel, daß die Tendenz Europa mit Militärabmachungen zu durchziehen, überhaupt dem Geist und Sinn der Aufrichtung einer wirklichen Völkergemeinschaft widerspricht. Es weckt die große Gefahr, daß aus dieser allgemeinen Verfristung in militärische Allianzen ein Zustand entsteht, der jenem gleich ist, dem die Welt den Ausbruch ihres furchtbaren und sinnlossten Krieges mit in erster Linie zu verdanken hatte. Es liegt nicht im Vermögen einer einzelnen Regierung, eine solche von bestimmten Großmächten eingeleitete Entwicklung zu verhindern, allein es gehört zum pflichtgemäßen Auftrag jeder Regierung innerhalb der Grenzen des eigenen Hoheitsgebietes Vorsorge vor jenen Ueberrassungen zu treffen, die sich aus einer solchen undurchsichtigen europäischen Militär- und Rabinetspolitik ergeben können.

Die deutsche Regierung hat daher nach der vorliegenden Entwicklung, die eine Aufhebung der juristischen und politischen Grundlagen und Voraussetzungen des Locarnopaktes bedeutet, sich auch ihrerseits als an diesem Pakt nicht mehr gebunden erklärt und die Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt.

## Haager Schiedspruch unannehmbar

Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, ihren zur Sicherheit des Reiches unternommenen, nur deutschen Reiches, geht es betreuenden und niemand bedrohenden Schritt der Würdigung eines Grenzstreitens zu unterlassen, das selbst im günstigsten Fall nur die rechtliche Seite, aber unter gar keinen Umständen die politische zu beurteilen in der Lage ist. Dies gilt umso mehr, als der Völkerverbund bereits eine Entscheidung getroffen hat, die die rechtliche Beurteilung der Frage präjudiziert.

Die deutsche Regierung ist weiter der Ueberzeugung, daß ein solches Urteil nicht nur keinen positiven Beitrag liefern könnte für eine wirkliche konstruktive Lösung der Frage der europäischen Sicherheit, sondern ausschließlich geeignet ist, eine solche Lösung zu erschweren, wenn nicht gar zu verhindern. Im übrigen: entweder man glaubt an die Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Friedenssicherung, dann kann ein solcher beabsichtigter Eingriff in die Hoheitsrechte eines Staates nur erschwerend wirken, oder man glaubt an eine solche mögliche Friedenssicherung nicht, dann könne einem solchen Entscheid höchstens nachträglich eine feststellende juristische Bedeutung zu.

### Ablehnung jeder Diskriminierung

Die deutsche Regierung kann daher in diesem Punkte sowie in jedem weiteren dieses Entwurfes der Vertreter der Locarno-Mächte, die sich nur als einseitig belastend für Deutschland erweisen, nicht nur keinen nützlichen Kontakt für eine wirkliche großartige und konstruktive Lösung der Frage der euro-

päischen Sicherheit erblicken, sondern höchstens Elemente der Diskriminierung eines großen Volkes und damit einer Infragestellung jeder dauerhaften Friedensgestaltung. Entsprechend dem ihr vom deutschen Volke erteilten Auftrag muß daher die deutsche Regierung alle Deutschland einseitig belastenden und damit diskriminierenden Vorschläge dieses Entwurfes ablehnen.

Deutschland hat, wie schon aus seinem Antrag hervorgeht, nicht die Absicht, jemals Belgien oder Frankreich anzugreifen. Es ist bekannt, daß bei der gigantischen Rüstung Frankreichs, und den enormen Festungswerken an der französischen Ostgrenze ein solcher Angriff aber auch rein militärisch sinnlos wäre. Aus diesen Gründen ist der deutschen Regierung auch der Wunsch der französischen Regierung nach sofortigen Generalkonferenzen unverständlich. Die deutsche Regierung würde davon nur ein einziges Präjudiz sehen, wenn vor dem Abschluß der neuen Sicherheitspakete solche Generalkonferenzen stattfänden. Sie ist der Auffassung, daß solche Abmachungen in jedem Falle erst die Folge der politischen Weltzustandverpflichtungen der fünf Locarno-Mächte seien.

### Die Aufgaben der Diplomatie

Die deutsche Regierung ist weiter der Auffassung, daß der Komplex der vorliegenden Probleme zur leichteren Lösung nach den Gesichtspunkten der beabsichtigten Ziele zweckmäßig gegliedert werden müßte. Sie muß dann aber folgende grundsätzliche Fragen stellen:

welches soll das Ziel der Bemühungen der europäischen Diplomatie sein?

A) Soll dieses Ziel sein, die sich als für jede dauernde Friedenssicherung als ungeeignet erwiesene Zweiteilung der europäischen Völker in mehr oder weniger berechnete, in ehren- oder unehrenhafte, in freie oder unfreie unter irgendwelchen neuen Formen oder Modifikationen beizubehalten, oder fortzuführen? Soll es weiter die Absicht der europäischen diplomatischen Bestrebungen sein, aus einem solchen Willen heraus auf dem Wege einfacher majoritärer Beschlüsse Feststellungen über Vergangenes zu treffen, Urteile auszusprechen, um damit die scheinbar juristisch noch fehlenden Begründungen für die Fortführung dieses früheren Zustandes zu finden? Oder soll

B) Das Bemühen der europäischen Regierungen darauf hingewirkt sein, unter allen Umständen zu einer wirklich konstruktiven Ordnung des Verhältnisses der europäischen Nationen untereinander und damit zu einer dauerhaften Friedensgestaltung und -sicherung zu kommen? Die deutsche Regierung ist es ihrem Volke schuldig, hier eindeutig zu erklären, daß sie nur an diesem zweiten, in ihren Augen allein aufbauenden Versuch teilnehmen wird, und dies dann allerdings aus tiefster Ueberzeugung und mit dem vollen Bewußtsein des aufrichtigen und schuldigen Willens der hinter ihr stehenden Nation.

### Die deutschen Friedensvorschläge

Die deutsche Regierung glaubt, daß dann die vor den europäischen Staatsmännern liegende Gesamtaufgabe in drei Abschnitte gegliedert werden müßte:

a) in die Zeit einer allmählich sich beruhigenden Atmosphäre zur Klärung der Prozedur für die einzuleitenden Verhandlungen;

b) in den Abschnitt der eigentlichen Verhandlungen zur Sicherstellung des europäischen Friedens;

c) in eine spätere Periode der Behandlung jener wünschenswerten Ergänzungen des europäischen Friedenswerkes, die weder im Inhalt noch im Umfang von vornherein genau festgelegt oder begrenzt werden können oder sollten. (Abklärung und Wirtschaftsverträge usw.)

Zu diesem Zwecke schlägt die deutsche Regierung nun folgenden Friedensplan vor:

1. Um den kommenden Abmachungen für die Sicherung des europäischen Friedens den Charakter heiliger Verträge zu verleihen, nehmen an ihnen die in Frage kommenden Nationen nur als vollkommene gleichberechtigte und gleichgewichtige Länder teil. Der einzige Zwang für die Unterzeichnung dieser Verträge kann nur in der Sichtbarkeit von allen erkannten Zweckmäßigkeit dieser Abmachungen für den europäischen Frieden und damit für das soziale Glück und das wirtschaftliche Wohlergehen der Völker liegen.

2. Um die Zeit der Unsicherheit im Interesse des wirtschaftlichen Lebens der europäischen Völker möglichst abzukürzen, schlägt die deutsche Regierung vor, den ersten Abschnitt bis zur Unterzeichnung der Richtangriffspakte und damit der garantierten europäischen Friedenssicherung auf vier Monate zu begrenzen.

3. Die deutsche Regierung versichert unter der Voraussetzung eines künftigen gleichgewichtigen und friedlichen Verhältnisses der belgischen und französischen Regierung für diesen Zeitraum keinerlei Verstärkung der im Rheinland befindlichen Truppen vorzunehmen.

4. Die deutsche Regierung versichert, daß sie die im Rheinland befindlichen Truppen während dieses Zeitraumes nicht näher an die belgische und französische Grenze heranführen wird.

5. Die deutsche Regierung ist für



Garantierung dieser beiderseitigen Versicherungen die Bildung einer Kommission vor, die sich aus Vertretern der beiden Garantemächte England und Italien und einer desinteressierten neutralen Truppenmacht zusammensetzt.

6. Deutschland, Belgien und Frankreich sind berechtigt, je einen Vertreter in diese Kommission zu entsenden. Deutschland, Belgien und Frankreich besitzen das Recht, dann, wenn sie glauben, aus bestimmten Vorgängen auf eine Veränderung der militärischen Verhältnisse innerhalb dieses Zeitraumes von 4 Monaten hinweisen zu können, ihre Wahrnehmungen der Garantiekommission mitzuteilen.

7. Deutschland, Belgien und Frankreich erklären sich bereit, in einem solchen Falle zu gestatten, daß diese Kommission durch die englischen und italienischen Militärattachés notwendige Feststellungen treffen läßt und hierüber den beteiligten Mächten berichtet.

8. Deutschland, Belgien und Frankreich beschließen, daß sie die sich daraus ergebenden Verhandlungen in vollem Umfange beschließen werden.

9. Im übrigen ist die deutsche Regierung bereit, auf der Basis voller Gegenseitigkeit mit seinen beiden westlichen Nachbarn jeder militärischen Beschränkung an der deutschen Westgrenze zuzustimmen.

10. Deutschland, Belgien und Frankreich und die beiden Garantemächte kommen überein, daß sie sofort oder spätestens nach Abschluß der französischen Wahlen, unter Führung der belgischen Regierung in Beratungen eintreten über den Abschluß eines 25-jährigen Nichtangriffspaktes bzw. Sicherheitspaktes zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits.

11. Deutschland ist einverstanden, daß in diesem Sicherheitsabkommen England und Italien wieder als Garantemächte unterzeichneten.

12. Sollten sich aus diesen Sicherheitsabmachungen besondere militärische Verbindlichkeiten ergeben, so erklärt sich Deutschland bereit, auch seinerseits solche Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

13. Die deutsche Regierung wiederholt hiermit den Vorschlag für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes als Ergänzung und Verhärtung dieser Sicherheitsabmachungen.

14. Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie bereit ist, falls die Niederlande es wünschen, auch diesen Staat in dieses westeuropäische Sicherheitsabkommen einzubeziehen.

15. Um dem Wert dieser aus freiem Willen erfolgenden Friedenssicherung zwischen Deutschland einerseits und Frankreich andererseits den Charakter eines beschleunigten Abschlusses einer jahrhundertelangen Entzweiung zu geben, verpflichten sich Deutschland und Frankreich, darauf hinzuwirken, daß in der Erziehung der Jugend der beiden Nationen sowohl als in öffentlichen Publikationen alles vermieden wird, was als Herabsetzung, Verächtlichmachung oder unpassende Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite geeignet sein könnte, die Einstellung der beiden Völker gegeneinander zu vergiften. Sie kommen überein, eine gemeinsame Kommission am Sitz des Völkerbundes in Genf zu bilden, die beauftragt sein soll, einlaufende Beschwerden den beiden Regierungen zur Kenntnisnahme und Ueberprüfung vorzulegen.

16. Deutschland und Frankreich verpflichten sich, im Verfolg der Absicht, dieser Vereinbarung den Charakter eines heiligen Vertrages zu geben, die Ratifizierung durch eine Abstimmung von den beiden Völkern selbst vorzunehmen zu lassen.

17. Deutschland erklärt sich bereit, seinerseits in Verbindung zu treten mit den Staaten an seiner Ost- und Nordostgrenze, um diese zum Abschluß der angebotenen Nichtangriffspaktes unmittelbar einzuladen.

18. Deutschland erklärt sich bereit, sofort oder nach Abschluß dieser Verträge wieder in den Völkerbund einzutreten. Die deutsche Regierung wiederholt dabei ihre Erwartung, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundesstatutes von seiner Versailler Grundlage gelöst wird.

19. Deutschland schlägt vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung dieses Vertragswerkes zuständig sein soll und dessen Entscheidungen für alle bindend sind.

### Abkräftungsvochläge

Nach dem Abschluß eines solchen großen Werkes der europäischen Friedenssicherung hält es die deutsche Regierung für dringend notwendig, Versuche zu unternehmen, einem uralten Welttrübsal durch praktische Maßnahmen Einhalt zu gebieten. Sie würde darin nicht nur eine Erleichterung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Völker sehen, sondern vor allem eine psychologische Entspannung. Die deutsche Reichsregierung verspricht sich aber nichts von dem Versuch unilateraler Regelungen, der von vornherein zum Scheitern verurteilt sein würde, und daher nur von denen vorgeschlagen werden

tann, die am Zustandekommen eines praktischen Ergebnisses nicht interessiert sind. Sie glaubt, daß demgegenüber die Verhandlungen und Ergebnisse auf dem Gebiet der Beschränkung maritimer Rüstungen beachtend und anregend wirken können. Die deutsche Reichsregierung schlägt daher vor, die spätere Einberufung von Konferenzen mit jeweils nur einer, aber klar umrissenen Aufgabe.

Die erste als die zunächst wichtigste Aufgabe an, den Luftkrieg in die moralische und menschliche Atmosphäre der Feindzeit durch die Genfer Konvention der Nichtkriegsteilnehmer oder den Verwundeten zugebilligten Schonung zu bringen. So wie die Züchtung wehrloser Verwundeter oder Gefangener oder die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen oder die Führung des warnungslosen U-Bootskrieges durch internationale Konventionen geregelt bzw. verboten worden sind, muß es einer zivilisierten Menschheit gelingen, auch auf den Gebieten neuer Waffenanwendung die Möglichkeit einer sanfteren Entartung zu unterbinden, ohne dem Joch der Kriegsführung zu widersprechen.

Die deutsche Regierung schlägt daher für diese Konferenzen zunächst als praktische Aufgaben vor:

1. Verbot des Abwurfs von Gas-, Gift- und Brandbomben.
2. Verbot des Abwurfs von Bomben jeglicher Art auf offene Ortschaften, die sich außerhalb der Reichweite der mittleren schweren Artillerie der kämpfenden Fronten befinden.
3. Verbot der Beschlebung von Ortschaften mit welttragenden Kanonen außerhalb einer Gefechtszone von 20 Kilometer.
4. Abschaffung und Verbot des Banes von Toten schwerer Art.

## „Neue Epoche der europäischen Geschichte“

Berlin, 1. April. Unter der Überschrift „Die neue Epoche der europäischen Geschichte“ schreibt die NSZ zu dem Friedensplan der deutschen Regierung u. a.:

Obwohl wie die Tat des Führers vom 7. März am Ende einer Entwicklung steht, die in Versailles begann und die Europa in eine 15jährige Unordnung, in einen ungeheuren Kampf zwischen Siegen und Besiegten, in einen gefährlichen Krampfzustand führte, der alle erfasste — so ist der deutsche Friedensplan, den Adolf Hitler den europäischen Nationen vorbrachte, berufen, einer neuen Epoche der europäischen Geschichte die Weisung zu geben und am Anfang einer Politik der Vernunft und staatsmännischen Verantwortung zu stehen. Erst Adolf Hitler hat nach einer unfruchtbaren Periode europäischer Politik, in der nicht die Vernunft, sondern mit dem klaren Verstand eines Mannes aufgezogen wurden, der, aus dem Volke kommend, erwählter Führer eines Volkes wurde und so in dem Willen der Völker den einzigen großen Faktor jeder bestimmten politischen Gestaltung sieht.

Deutschland und Frankreich waren sich seit tausend Jahren niemals näher, als jetzt in diesen Tagen, in denen der Weg aufgezeigt wurde, auf dem sie gemeinsam die Probleme der Zeit zu meistern vermögen.

Und wird das Kriegsbild zwischen diesen beiden Nationen einmal endlich begraben, dann — das wissen wir aus der Geschichte Europas — ist wirklich allen europäischen Völkern das Tor zu einer neuen Welt geöffnet worden!

## Allgemeine Bundesdienstpflicht in Oesterreich

ak. Wien, 1. April.

Am Mittwochmittag hat der österreichische Bundesrat durch Jura einstimmig ein Gesetz beschlossen, durch das die „Allgemeine Bundesdienstpflicht für Oesterreich“ eingeführt wird. Das Gesetz ermächtigt den Bundeskanzler, im Verordnungsweg die männliche Bevölkerung vom 18. bis 42. Lebensjahr nach Maßgabe der Verhältnisse und Umstände zum Dienst mit oder ohne Waffen einzuberufen.

Damit hat sich Oesterreich einer der Fesseln des Friedensbittels von St. Germain entledigt. Möglich wurde dieser Beschluß des Bundesrates allerdings nur im Schatten der großen Freiheitspolitik des Führers und Kanzlers des Deutschen Reiches und nach der Zustimmung Mussolinis, die bei den kürzlichen römischen Verhandlungen erreicht wurde. Wenn der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg vor dem Bundesrat erklärte, daß Oesterreich die Bundesdienstpflicht einführt, weil es „als freier, selbständiger Staat sich keine Beschränkungen irgendwelcher Art auferlegen“ lasse, so trifft das nicht den tatsächlichen Kern der Angelegenheit, weil mit der Wiedereinführung der Dienstpflicht Oesterreich noch lange nicht seine Unabhängigkeit erlangen hat, die einem freien und selbständigen Staat gebührt.

### 5. Abschaffung und Verbot schwerer Artillerie.

Sowohl als solchen Besprechungen und Abmachungen die Möglichkeiten der weiteren Begrenzungen der Rüstungen ergeben, sind diese wahrzunehmen. Die deutsche Regierung erklärt sich schon jetzt bereit, jeder solchen Regelung, soweit sie international gültig wird, beizutreten.

Die deutsche Reichsregierung glaubt, daß wenn auch nur ein erster Schritt auf dem Wege zur Abkräftung gemacht ist, dies von außerordentlicher Tragweite für die Einstellung der Völker zueinander sein wird, und damit auch für die Wiederkehr jenes Vertrauens, das die Voraussetzung für die Entwicklung von Handel und Wohlstand bildet.

Um dem allgemeinen Wunsch nach einer Wiederherstellung günstiger wirtschaftlicher Verhältnisse zu entsprechen, ist sie daher bereit, im Sinne der gemachten Vorschläge sofort nach Abschluß des politischen Vertragswerkes mit den in Frage kommenden Ländern in einen Gedankenaustausch über wirtschaftliche Fragen einzutreten und alles in ihrer Macht stehende zur Verbesserung der Wirtschaftslage in Europa sowie der von dieser nicht zu trennenden Weltwirtschaft im allgemeinen beizutragen.

Die deutsche Reichsregierung glaubt, mit dem oben niedergelegten Friedensplan ihren Beitrag geleistet zu haben zum Aufbau eines neuen Europa auf der Basis der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens zwischen souveränen Staaten. Manche Gelegenheiten zu dieser Befriedung Europas, zu der Deutschland in den letzten Jahren so oft die Hand bot, sind veräußert worden. Möge dieser Versuch einer europäischen Verständigung endlich gelingen. Die deutsche Reichsregierung glaubt zurecht, durch die Besetzung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

auffrag die erste Voraussetzung der Erhebung erblickte, so ruft er heute wieder den Willen der europäischen Staatsmänner zu einer Lösung, die in ihrer offenen Logik der Stimme der Vernunft Ausdruck gibt.

Wir fragen: Wo in Europa wird es Völker geben, die nicht von dem tiefen inneren Sinn der großen Vorschläge überzeugt werden, die Adolf Hitler im Einzelnen gemacht hat? Welches Volk wird sich nicht in einer Vollabstimmung so einstimmig zu einem Abbruch europäischen Friedensvertrag bekennen, wie das deutsche die Vorschläge seines Führers zu seinen eigenen gemacht hat?

Alles Große ist zugleich einfach. Die Karten der deutschen Friedenspolitik liegen offen vor allen Völkern. Jeder fühlt aus den Gedanken der deutschen Vorkläge, daß sie nicht aus Kompromissen aufgeflickelt, sondern mit dem klaren Verstand eines Mannes aufgezogen wurden, der, aus dem Volke kommend, erwählter Führer eines Volkes wurde und so in dem Willen der Völker den einzigen großen Faktor jeder bestimmten politischen Gestaltung sieht.

Deutschland und Frankreich waren sich seit tausend Jahren niemals näher, als jetzt in diesen Tagen, in denen der Weg aufgezeigt wurde, auf dem sie gemeinsam die Probleme der Zeit zu meistern vermögen.

Und wird das Kriegsbild zwischen diesen beiden Nationen einmal endlich begraben, dann — das wissen wir aus der Geschichte Europas — ist wirklich allen europäischen Völkern das Tor zu einer neuen Welt geöffnet worden!

Dem Staat Schild und Schwert zu sein, das Vaterland mit der Waffe zu schützen, das wird vom Begriff „Dienstpflicht“ zwar umschlossen, kann aber nicht gleichmäßiges Recht aller, sondern nur jener Staatsbürger sein, die ohne Einschränkung und Vorbehalt zum Vaterland stehen.

Diese Einübung der Dienstpflicht gibt die Ehre des Soldatentums zurück und entfaltet überdies der Leistungsfähigkeit Oesterreichs und der Absicht der Regierung, nicht in ein Weichsein mit anderen Staaten einzutreten, sondern die Wehrkraft des Vaterlandes nur soweit auszubauen, als es auf den Selbstbehauptungs- und Verteidigungswillen Oesterreichs angewiesen ist. Aus diesen Ausübungen des sogenannten Vaterlandssinns sollen gewisse Gruppen der männlichen Bevölkerung Oesterreichs, nämlich die, deren politische Einstellung der Regierung nicht genügt, nicht in das Meer eingeworfen, sondern in anderen Arbeiten herangezogen werden.

### Prag kündigt Einspruch an

Nach einer Sonderausgabe des dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Godia nachfolgenden Wiener Blattes „Der Echo“ ist in unmittelbarer Folge des Beschlusses des österreichischen Bundesrates in Prag ein außerordentlicher Ministerrat einberufen worden, der in den nächsten Tagen beginnt. In Prag politischen Kreisen glaubt man, daß die tschechoslowakische Regierung im Einvernehmen mit den verbündeten und befreundeten Mächten gegen die einseitige Aufhebung von Bestimmungen des Vertrags von St. Germain Einspruch erheben wird.

### Der Bombenabwurf auf Ferrara

London, 1. April. Im Unterhaus wurde am Mittwoch eine Reihe von außerpolitischen Anfragen gestellt, deren Erhebung teilweise einen dramatisch bewegten Verlauf der Sitzung herbeiführte. Dalton, der Außenminister der Labour Party, fragte namens seiner Partei, ob die Regierung einen Bericht über den Abwurf von Bomben auf Ferrara erhalten habe und ob Ferrara eine offene Stadt sei.

Auf diese Anfrage erklärte Eden, die Regierung habe einen eingehenden Bericht erhalten, und zwar von ihrem Konsul in Ferrara. Danach seien u. a. drei Bomben auf die Gebäude der schwedischen Mission gefallen, so auf das ägyptische Hotel Arcuz 14 auf die katholische Mission, 4 auf das französische Hospital und 5 auf das Hotel Arcuz-Gebäude in Ferrara. Die katholische und abessinische Kirche seien schwer beschädigt worden. An 10 Stellen sei Feuer ausgebrochen. Die abessinische Regierung hat ausdrücklich festgestellt, daß keinerlei militärische Vorbereitungsmaßnahmen innerhalb der Stadt getroffen worden seien. Die abessinische Regierung habe übrigens bereits am 7. Dezember eine Mitteilung an den Völkerbund gerichtet, wonach zur Sicherung der Zivilbevölkerung und Ausländer vor Luftangriffen der Kaiser beschloß, daß die Stadt für keinerlei militärische Zwecke benutzt werden solle.

Dalton erklärte darauf, es handle sich um verabschiedungswürdige Gesamtfragen, durch die Englands Öffentlichkeit in wachsendem Maße erragt werde. Er wüßte zu wissen, ob und wann die britische Regierung Maßnahmen ergreifen würde, um endlich den Frieden dadurch wiederherzustellen, daß man den Italienern keinerlei britisches Petroleum mehr zur Verfügung stelle? — Von einem Teil der Abgeordneten wurde diese Maßnahme mit dem kritischen „Jahresbericht“ angenommen.

Eden erwiderte, er wisse Dalton, doch zu erkennen, daß die britische Regierung, so wie er bestrebt sei, diesen Krieg zu beenden. Das gelte die Berichte über die hierherige Arbeit der Regierung ganz klar. Der Vorsitzende des Ober-Ausschusses sei damit beschäftigt, diese Aufgabe so schnell wie möglich zu lösen.

Der konservative Fraktion fragte hierauf, ob die italienische Regierung vor ihrem Bombenabwurf gewarnt hätte, worauf Eden erklärte, er bestreibe hierüber keine Mitteilungen.

Der konservative Fraktion fragte hierauf, ob denn nicht durch Rückgabe zu den Vorkriegsständen diesen Dingen ein baldiges Ende gemacht werden könne (Beifall auf dem Regierungsbänken). Auch dieser Abgeordnete bezeichnete das Verhalten Italiens als Grundsatz.

Nach dem italienischen Heeresbericht vom Mittwoch hat am 31. März a. m. in S. S. eine Schlacht zwischen den Gardebrigaden des Regus und den Italienern stattgefunden. Die Abessinier griffen am Morgen die italienischen Stellungen südlich von Ras-Gu an. Sie wurden zurückgeschlagen. Am Nachmittag gingen die Italiener zum Gegenangriff über und schlugen die Abessinier in die Flucht, die sich in Unordnung in das Tal des Mecan zurückzogen. Die abessinischen Verluste werden mit 7000 Toten, die italienischen mit 63 Toten und 196 Verwundeten der Primärarmee und 800 Toten und Verwundeten der Eingeborenenregimenten angegeben. Der Regus hat nach diesem Bericht am linken Flügel persönlich den Angriff geführt.

Abessinischerseits wird die Befehung von Solota und Debat durch die Italiener demontiert; außerdem werden Vorposten nördlich von Tagabur zerstört.

Wien, 1. April. Das christlich-soziale Neugierheitsblatt schreibt zum Dienstpflichtgesetz u. a.:





# Aus dem Heimatgebiet

## Große Seefischfänge

Am Seefischmarkt sind die Zufuhren nach wie vor reichlich und teilweise größer als der Bedarf. So daß fast durchweg die festgesetzten Mindestpreise bestehen bleiben konnten. Insbesondere können infolge der reichen Fänge Kabeljau, Rotbarsch (Goldbarsch) und Aelchen billig und in ausgereicherter Qualität geliefert werden. Im Interesse der deutschen Verbraucherhaltung liegt es, diese günstige Marktlage durch vermehrte Kauf von Seefischen anzunutzen umsonst, als der Seefisch so wohlfeil und nahrhaft wie Fleisch ist und weil heute aus ernährungs-wirtschaftlichen Gründen eine Steigerung des Fischverbrauchs dringend erforderlich ist.

## Allgemeine Versammlungsruhe bis 19. April

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: Die gewaltigste Wahlschlacht des nationalsozialistischen Deutschlands ist geschlagen. In Einheit und Geschlossenheit hat sich das deutsche Volk hinter seinen Führer gestellt und ihm einen überwältigenden Beweis seines Vertrauens gegeben. Wochelang sollte Versammlungsruhe über Versammlungsruhe durch die deutschen Gauen, von Rednern, Politischen Leitern, Parteigenossen und Parteigenossinnen wurde das letzte an Einsatzbereitschaft verlangt und gegeben. Abend für Abend füllte das deutsche Volk die Versammlungsräume, sei es die Tiefen der Großstädte, oder die kleinen Säle der Dörfer. Wenn auch noch der Herrscher Schlacht, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit geschlagen hat, nicht Ruhe einkehren darf, vielmehr die Arbeit sorgfältig werden muß, so soll doch vor diesem neuen Einsatz durch die allgemeine Versammlungsruhe eine Erholungs- und Ruhezeit zum Sammeln neuer Kräfte sein. Auf diesem Grunde ordne ich hiermit eine allgemeine Versammlungsruhe bis 19. April an. Unter die angeordnete Versammlungsruhe fallen insbesondere alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen; Mitgliebersammlungen sind auf das notwendigste Mindestmaß zu beschränken. Von der Versammlungsruhe nicht berührt werden Veranlassungen der Abteilung 10 und des Amtes „Kraft durch Freude“.

## Schmetterlinge in Porzellan

Das großartige Bekenntnis des Volkes zu seinem Führer gehört noch nicht der Vergangenheit an und schon wieder ruft die Partei auf, Bekenntnis der Tat abzugeben. Am kommenden Samstag und Sonntag wird die NSD durch eine Reichsstraßenversammlung ihr Opferwerk weiterführt und jeder hat Gelegenheit, sein Ja-Wort durch die Tat zu bekräftigen.

Die NSD und ihre Walter werden sich mit feierhafter Eile daran machen, die Vorbereitungen für das ausgedehnte Pfiffwerk durchzuführen, für das wegen der großen politischen Entscheidungen der vergangenen Wochen jederzeit noch Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Es wird Sache aller sein, zu zeigen, daß das deutsche Volk auch mit der Tat die Weisheit so schnell zur Stelle ist wie früher schon oft. Für den Beitrag, den die NSD zu dieser Straßenversammlung erbringt, wird ein Abzeichen gegeben werden, das unserer Jahreszeit recht angemessen ist. Es sind Porzellan-Falter, die nicht nur die gleiche Bekanntheit bei der Verbilligung erfahren werden, wie die entzückenden Reiterlein bei der Dezember-Sammlung des NSD.

Für die nächsten Tage also nur eine Parole: „Kauft die Schmetterlinge der NSD!“

## Neuenbürg, 2. April

### April! April!

Bermutlich wegen der Unbehaglichkeit und Larmenhaftigkeit des Monats hat man den ersten April zum Anlaß genommen, seine Freunde und Bekannten auf alle erdenkliche Weise hereinzulügen. Der erste April — ein Festtag für alle Witzbolde, die mit Vorliebe ihren Nächsten einen Streich spielen, je toller, desto besser, und sich hinterher tollkühnen wollen. Auf alle Fälle ist es gut, sich am ersten April mit einem dicken Fell zu hantieren und nicht, aber auch gar nicht zu glauben, damit sich niemand über einen lustig machen kann.

Der Brauch, einen anderen in den April zu schicken, ist unalt, und man hört von den berühmtesten Dichtern, die sich solche Scherze mit ihren Mitmenschen erlaubt haben. Die Scherze der früheren Jahrhunderte waren oft recht dreckig, manchmal sogar roh. Philipp der Gütige von Burgund hat trotz seines ansehnlichen Vermögens mit seinem Hofmannen Kelling eine unwillige Wette abgeschlossen. Der Narr sollte versuchen, den Herzog in den

April zu schicken. Bei einem Erfolg sollte er reich beschenkt, bei einem Versagen aber dem Henker überliefert werden. Dem Herzog gelang es, den Narr zu tranken zu machen, so daß er den ersten April verschiefte. Der Narr machte also tatsächlich das Blutgerüst befeigen, und der Henker gab ihm einen Schlag auf den Nacken. Zum Erkennen des Herzogs ging der Narr auf diesen Alben Scherz ein, stellte sich tot, und erst als der Herzog sich Gewissensbisse machte, sprang Kelling auf die Beine und rief: „April, April!“ So hatte er die Wette doch noch gewonnen.

Goethe hatte einmal eine ganze Gesellschaft in den April geschickt. Im Schlaf tiefen war für ein Frühlingstier der Tisch gedeckt, ein leeres Mahl lagte den Gästen entgegen, die jedoch verblüfft feststellen mußten, daß alles nur Witze war.

Der französische Zeichner Henry Monier befiel eine Straßenbahn, die nach Charbonne, dem Ort eines bekannten Zirkus, hinausfuhr. Im gleichen Wagen saß ein würdiger älterer Herr. Auf diesen deutend, gab der Zeichner dem Schaffner zu verstehen, daß der Herr sein Wetter und im Kopf nicht ganz richtig sei. Er müsse nach Charbonne hinausfahren, habe aber die fixe Idee, schon unterwegs anzusteigen. Mit einem reichlichen Trinkgeld wurde dann der Schaffner angewiesen, den Herrn erst in Charbonne aus dem Wagen zu lassen, was auch besprochen wurde. Monier zog natürlich schon vorher aus und mußte sich noch später mit größter Freude

Die von ihm geschaffene peinliche Situation aus. Die Zeitungen übernahmen es später, ihre Leser hinter das Licht zu führen. Sie prophezeiten die Wiederkehr des Hallsischen Komens, was bei allen abergläubischen Leuten das größte Entsetzen auslöste, und stellten die eben entdeckte Zwiebelstiege-Frage vor, die die Erregung der Schlafkrankheit sein sollte. Freilich wurden viele technische Konstruktionen, die das Licht der Welt als Abrisszeichner erblickt hatten, später tatsächlich in die Wirklichkeit überführt. J. R.

## Herronals

Der Erwerb des Reiterhöfens. Am 31. März 1936 fand für den Kreis Neuenbürg in Herronals die Prüfung für den Erwerb des Reiterhöfens statt. Die Ausbildung in der Reiterei umfaßt die Unterweisung in allen Kenntnissen, die für den Erwerb des Reiterhöfens erforderlich sind, und da die Aufnahmeprüfung für die Reiterei bekanntlich seit einiger Zeit aufgehoben ist, hat jeder unbescholtene junge Deutsche vom 18. Lebensjahr ab die Möglichkeit, sich in den Reiten der Reiter-NSD die für die künftigen Reiter und Fahrer des Reichsheeres notwendigen vor-militärischen Kenntnisse anzueignen. Für die Stillenjugend hat die Gebietsführung grundsätzlich die Genehmigung erteilt, daß sie sich neben ihrem Schulunterricht am Pferd bei der Reiter-NSD betätigen.

## Birtenfelder Kommunalpolitik

In der letzten Beratung mit den Gemeinderäten am Dienstagabend fand im Mittelpunkt die Beratung der Haushaltsaufstellung (des Haushaltsplans) für das Rechnungsjahr 1936. Zunächst wurde über unter verschiedenen eine Reihe anderer Punkte vorgetragen.

Die ausgeschriebene Stelle einer Kanzleigehilfin wurde vom Bürgermeister unter 40 Bewerberinnen einer auswärtigen Bewerberin übertragen, da geeignete Bewerberinnen aus Birtenfeld nicht vorlagen. Die Praktikantenstelle bei der Gemeindepflege wird demnächst ebenfalls neu besetzt. Ein Hausmeister und ein Schilling wurden beim Ortsbauamt eingestellt.

Der Bürgermeister teilt mit, daß er dem am 31. März nach dreijähriger Dienzeit ausgeschiedenen Brunnenmeister Glanzer mit einer kleinen Gabe den Dank der Gemeinde für seine treue Arbeit ausgesprochen habe.

Die Brücke über die Eng wird nunmehr, sobald die Vorarbeiten vollständig durchgeführt sind, gleich nach Ostern durch eine Abteilung Ulmer Pioniere erstellt werden. Der Bürgermeister gibt Kenntnis von einer Mitteilung des Forstamts über die Laubbäume der Landwirte um Lössbrenn im Interesse der Erhaltung des Waldes nur im feilberigen, beschränkten Maße entprochen werden. Einem Gehalt der Holzhauseraffordanten um nachträgliche Erhöhung der Holzhauseraffordante wird nach längerer Beratung in der Weise entprochen, daß für das Scheidholz ein Zuschlag von 10 v. H. zu den erreichten Löhnen gewährt und im übrigen ein Stundenlohn von 10 v. H. garantiert wird. Es wurde aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Rechtsanspruch nicht anerkannt werde. Außerdem gab der Bürgermeister einige Erlasse und sonstige Zuschriften bekannt.

Nichtöffentlich wurden eine Reihe von Büchereien und Steuerbüchern, sowie Industriegebäude behandelt. Unter anderem gab der Bürgermeister bekannt, daß es langen, mühsamen Verhandlungen nunmehr gelungen sei, einen weiteren Industriebetrieb in der Industriegebäude anzusiedeln. Mit dem Bau des Fabrikgebäudes für den mittelgroßen Betrieb wird demnächst begonnen.

Hierauf wurde in die Staatsberatung eingetreten. Jeder gab Bürgermeister Dr. Stielme in Hinblick auf seine früheren Vorträge über die neue Deutsche Gemeindeordnung nochmals einen kurzen Überblick über das neue Haushaltsrecht in der NSD, und wies insbesondere auf das hin, was sich gegenüber dem früheren Landesrecht geändert hat. Der allgemeine Überblick über den Stand der Gemeindefinanzen und über den vorliegenden Haushaltsplanentwurf ergab das für unsere Gemeinde kennzeichnende, bekannte unerfreuliche Bild. Das harte Budget unserer Gemeinde würde eine viel intensivere Entlastung der gemeindlichen Bauaktivität, wie überhaupt der Gemeindefähigkeit erfordern, wenn nicht die Finanzkraft an allen Ecken und Enden zu kurz wäre. So mußte auch in diesem Jahre, auch wenn freudig anerkannt werden muß, daß sich durch die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage und durch die besonderen Anstrengungen und Erfolge der Gemeindevirtschaft in der Industrieanbahnung eine allmähliche Verbesserung anbahnt, wieder allgrößte

Sparsamkeit und Vorsicht angewandt werden und trotz alledem war es vollständig unmöglich, mit den der Gemeinde zur Verfügung stehenden Mitteln den Haushaltsaufgleich herbeizuführen, wobei auch bei den einzelnen Posten immer wieder abgestrichen wurde.

Im einzelnen ist aus dem umfangreichen Haushaltsplan zu erwähnen:

Im Hochbau konnten wie im Vorjahr im wesentlichen nur notwendige Ausbesserungsarbeiten an den zahlreichen Gemeindegebäuden vorgesehen werden. So einige notwendige Ausbesserungen im Rathaus, an den Wohngebäuden Adolf-Straße 1-3 und Hauptstraße 55, am Pferdehof und besonders am Herrenhofgebäude, wo dringende Reparaturen im Interesse eines geordneten Betriebes notwendig sind. Die notwendigen Arbeiten am Kleintierstallgebäude mußten zum Teil auf das Rechnungsjahr 1937 zurückgestellt werden. In diesem Jahre sollen lediglich die dringenden Arbeiten am Reithaus des Gebäudes durchgeführt werden, da mit dem Freiwerden der Wohnungen ohnehin kaum der Herbst gerechnet werden kann. Umfangreichere Arbeiten sind auch in den Schulhäusern mit Lehrerwohnungen notwendig geworden. Insgesamt wurden für diese Hochbauarbeiten 8000 RM. eingestellt, im Vorjahr 7800 RM.

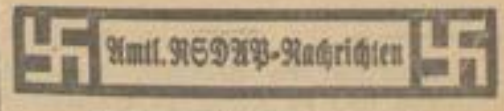
Das Generalschweifen erfordert einen Aufwand von 3700 RM., worunter sich die 2. Rate für die Beschaffung der Alleinmotorfahrzeuge, die sich sehr bewährt hat, und ein größerer Betrag für rund 500 Reiter neue Sättel befindet.

Das Kriegdenkmal wird noch im Laufe des Rechnungsjahres erstellt werden. Die Mittel hierfür sind vorhanden. Außerdem wurde ein weiterer Betrag für diesen Zweck eingestellt.

Die Freibadfrage ist aus den bekannten Gründen ins Stocken geraten. Es können weitere Verhandlungen, denen nicht vorgegriffen werden soll. Als weitere Rate wurden für diesen Zweck 5000 RM. eingestellt. Die Einnahmen und Ausgaben aus den Waldungen haben sich im Vergleich zu dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Die Holzröße haben 30 000 RM. betragen, worunter sich allerdings ein Ueberschuss von 4000 RM. befindet, der auf das Rechnungsjahr 1937 entfällt. Ein Kulturkosten und Holzhauseraffordante wurden 7500 RM. vorgesehen.

Einer der größten Voranschlagposten ist leider der Betrag für Verzinsung und Tilgung der Gemeindefschulden, die mit rund 360 000 RM. gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen sind, trotzdem die Gemeinde in einer starken Entwicklung steht. Für Tilgung wurden rund 37 300 RM., für die Verzinsung rund 16 500 RM. eingestellt. Die Steuereinnahmen haben sich gegenüber dem Vorjahr bei der Bürgersteuer und bei der Vermögenssteuer etwas erhöht. Demgegenüber ist die Kreisverbandsumlage leider gegenüber dem Vorjahr um 5500 RM. höher und bereits für das Rechnungsjahr 1935 mußten 2500 RM. nachbezahlt werden, so daß in den Etat 1936 nicht weniger als 55 500 RM. eingestellt werden müssen. Dieser Betrag entspricht etwa 13 Prozent der Gemeindefumlage.

Die Kosten für die Gemeindevverwaltung im allgemeinen belaufen sich auf rund 55 000 RM. und haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. (Schluß folgt.)



## Partei-Organisation

Wahlplakate und Transparente müssen sofort entfernt werden. Als Hochzeitsbräutigam werden gebeten, mit dieser Aufgabe die Hitlerjugend zu betrauen. Es ist darauf zu achten, daß die Entfernung der Plakate ohne jegliche Sachbeschädigung ausgeführt wird.

## SA, SAR, SS, NSKK

Den Formationen wird der Besuch der am Freitagabend 8 Uhr in der Städtischen Turnhalle stattfindenden Filmvorführung empfohlen. Stv. Standortführer.

## Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Beitr. Vertrauensratswahl 1936. Die Vertrauensratswahlen 1936 fallen aus. Die bisherigen Vertrauensräte bleiben bestehen. Betriebe, die über 20 Personen beschäftigen, und die jetzt noch keinen Vertrauensrat haben, sind sofort zu melden. Der Kreisamtsleiter der DAF.

NSKK Ortsgruppe Neuenbürg. Auf den am Freitag den 3. d. Mts. abends 8 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden Tonfilm „Schloß Hohenfels“ wurde ich die Mitglieder aufmerksam und bitte um zahlreiche Beteiligung. Der Ortsgruppenobmann.

NS-Frauenhof Neuenbürg. Freitag 19.45 Uhr finden sich die Mitglieder zum Film bei der Stadt. Turnhalle ein.

## „Kraft durch Freude“ teilt mit:

### Ostfahrt mit Cunibussen Zwei Tage Vodenese

Ostersonntag: Abfahrt 6 Uhr über Freudenstadt, Alpirsbach, Schiltach, durchs Grottenloch nach Freiburg (Mittagsessen und Mittagsschlaf). Durchs Hohenloher (Fischbrunn), Hintersarten, Tüfsee, Neustadt, Donaueschingen, Eningen, Hohenloher, Konstanz (Mittagsessen, Abendessen und Lieberbach).

Ostermontag: Dampferfahrt nach Friedrichshafen (Jewellmühle, Mittagessen). Weiterfahrt nach Meersburg, Unter-Abdillingen (Mittagsessen), Salem, Schloß Hohenloher (Mittagsessen), Schmarlingen, Eningen, Weingen, Weingen, Neuenbürg.

Preis einschließlich Verpflegung und Beförderung RM. 2.—.

Des Weiteren am Ostermontag und Osterdienstag: 1 Tag Feldberg, 6 Uhr Abfahrt über Freudenstadt, Alpirsbach, Schiltach, Schramberg (Bernard-Tal), St. Georgen, Tribschen, Hartmanns, Neustadt, Tüfsee, Feldberg (Mittagsessen), durchs Hohenloher nach Freiburg (Mittagsessen), durchs Hohenloher, Konstanz, Freudenstadt, Neuenbürg.

Preis einschließlich Verpflegung und Beförderung RM. 2.—.

Unentgeltlich bitte sofort abgeben bei den Ortsleitern, sowie beim Kreisamt „Kraft durch Freude“, Neuenbürg, Adolf-Hilferstr. 7.

## HJ, IV, BdM, JM

Deutsches Jungvolk in der HJ. Föhnleit 4.126. Die Jungvolkführer haben bis heute unbedingt das Geld für die Reichsurlaubsfahrt abzuliefern. Der Föhnleitführer 4/126.

## Vorausichtige Witterung: Bei südwestlichen bis südlichen Winden heiter bis wolfig, trocken, warm, vereinzelt leichte Gewitterneigung, später ist im Nordwesten mit Niederschlagsneigung zu rechnen.



Unser Gebiet liegt im Bereich subtropischer Warmluft, die von Westen herangeführt wurde. Auf der Südseite der ausgeprägten Tiefdruckrinne, die sich von den Azoren bis nach Sibergren erstreckt, kommt es an der Südwestküste von England zur Ausbildung von Hochdrücken, die später auch auf unsere Witterung Einfluss erhalten werden.



**Wildbad**

**Schlussfeier der Realschule.** Am letzten Freitag fand die Schlussfeier der Realschule Wildbad statt, zu der trotz der frühen Nachmittagsstunde Eltern und Freunde der Anstalt zahlreich erschienen waren; auch Herr Bürgermeister Kiefling ehrte die Schule mit seiner Anwesenheit. Unter den verschiedenen Darbietungen der Schüler ist besonders die Kinderchorfassung von Haydn lobend hervorzuheben. Das neu geschaffene Schulorchester hat dieses entzückende Werkchen unter der fähigen Leitung von Chorleiter Herrn... (Text continues with details of the concert and school activities).

gesteuert werden; rare Namen sind: Walter Lopp, Werner Bolt, Kurt Dorn, Alfred Gantler, Adelheid Mayer, Franz Raff, Heinz Stephan, Paul Walker und Hilmar Wiber. An sie alle richtete Studentrat Kiegl herzliche und zu Herzen gehende Worte des Abschieds, die ganz unter dem Eindruck des entscheidungsvollen politischen Geschehens dieser Tage standen. Mit dem Gesang der Nationallieder sang die schlichte, aber eindrucksvolle Feier aus.

**Zur Reichstagswahl.** Ein Älterer SA-Angehöriger, der bei der Wahlzelle Alte Volksschule Ordnungsdienst zu tun hatte, schreibt: Noch nie ist in Deutschland je eine Wahl so organisiert gewesen, wie die am letzten Sonntag. Im Wahlgebäude (99 Brog. Ja-Zimmern für den Führer!) offenbart sich der Wille aller Deutschen zu Hitler und seinem Tun. Praktisch hat Wildbad hundertprozentig mit Ja gestimmt. Schon morgens um 8 Uhr, eine ganze Stunde vor Wahlbeginn, war die erste Wahlberechtigte da; geduldig wartete sie. Es war eine hochbetagte Simsonerin. Als Schlag 9 Uhr die Wahlbehandlung in der Alten Schule begann, war die Zahl der Wahlberechtigten schon so groß, daß sie an den Haus-Schlange stehen mußten. So blieb es bis 1 Uhr, vier volle Stunden lang! Über drei Viertel der Wahlberechtigten mit dem Namenanfang S usw. bis Z hatten in dieser Zeit Wahlrecht und Wahlpflicht erfüllt. Der Ordnungsdienst hatte alles andere nur seine schwere Aufgabe. Wenn schon Parteienmassen an sich im allgemeinen nicht angenehm ist. — Diesmal haben

über 1000 Menschen, alt wie jung, mit einer Geduld gewartet, welche besonders anerkannt werden muß. Wohl Gedränge, aber keine Unordnung; wohl kanten sich die Massen, aber in praxistruer Selbstzipliniertheit. Solche Disziplin war noch nie bei irgend einer Wahl vorhanden. — Die nächsten 10! So rief immer wieder der SA-Ordnungsdienst. Dann schoben sich, stets ohne jegliches Nachdrängen durch die hinten Stehenden, eben nur diese zehn Wahlberechtigten weiter, dem Wahlraum zu. Es war eine einzige Freude, den Dienst da zu versehen. Ohne eine einzige Sekunde Pause oder Nachlassen in diesem Hochbetrieb zogen langsam aber gleichmäßig die Wählermassen an einem vorüber. Nur frohe Gesichter, nur leuchtende Augen, kein scheltendes Wort der Ungebuld in diesen geschichtlichen Stunden. Sonst war bei Wahlen während des Gottesdienstes stets ein vorübergehendes Nachlassen des Andranges festzustellen; diesmal indessen nicht. So war es in der Alten Schule und ebenso im Wahllokal Rathaus, bis der Nachmittag anfang. Da kamen nur noch wenige Wahlberechtigte, weil die erdrückende Mehrzahl schon am Vormittag der Wahlpflicht genügt hatte. Mancher, dem das Warten zu lang wurde, ging wieder nach Hause; er kam wieder; manche sind sogar drei Mal gekommen; sie wären besser gleich beim ersten Besuch dagesblieben.

Neufuß, 2. April. Auch die hiesige Wählerkraft hat anlässlich der Reichstagswahl am letzten Sonntag ein schönes Teambekenntnis für Adolf Hitler abgelegt. Alle Wahlberech-

tigten gaben ihre Stimme dem Führer. Es ist dies das zweite Mal, daß die hiesige Einwohnerschaft eine solche Einmütigkeit bekundet. Die Abstimmung am 19. August 1934 erbrachte bekanntlich ebenfalls ein hundertprozentiges Resultat für den Führer.

**Marktberichte:**

**Ulmer Schlachtwiehmärkte, Kustrieb:** 4 Ochsen, 13 Bullen, 54 Kühe, 11 Färken, 308 Kälber, 422 Schweine. Preise: Ochsen a 43, Bullen a 40—41, b 37, Kühe a 37—40, b 33 bis 36, c 29—31, d 20—23, Färken a 40—42, b 38, Kälber a 64—68, b 58—63, c 52—57, d 40—50. Schweine: leichte Speckschweine über 300 Pfd. 56, vollfleischige von 270—300 Pfd. 55, von 240—270 Pfd. 54, von 200 bis 240 Pfd. 52, unter 200 Pfd. 50 Pfennig für ein Pfund Lebendgewicht. Marktverkauf: Ochsen, Bullen, Färken, Kühe zugeteilt, Kühe c und d lebhaft, Kälber mäßig belebt, geringer Lieberstand, Schweine zugeteilt.

**Heilbronn: Schlachtwiehmärkte vom 31. März, Kustrieb:** 5 Ochsen, 17 Bullen, 34 Kühe, 92 Färken, 191 Kälber, 408 Schweine. Preise: Ochsen a 1,45, b 2,41, Bullen a 43, b 39, c 35, Kühe a 42, b 35—38, c 33, d 24 bis 25, Färken a 42—44, b 40, Kälber a 71, b 77, c 67—70, d 64—66. Schweine a über 300 Pfd. 56,5, b 240—300 Pfd. 55,5, c 200 bis 240 Pfd. 54,5, d 160—200 Pfd. 52,5, e 120—160 Pfd. 50,5 Pf. für ein Pfd. Lebendgewicht. Marktverkauf: Großvieh zugeteilt, Kühe belebt, Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

**Subertulösen-Zürsorgestelle**

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 4. April 1936, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Überweisung durchgeführt.

**Gemeinde Birkenfeld. Dienststunden.**

Ab 1. April ds. Ja. sind die Dienststunden der Rathauskanzleien wie folgt festgelegt:

Montag bis Freitag 7—12 und 1—5 Uhr.  
Samstag von 7—12 Uhr.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, die Vormittagsstunden zu befragen. Nachmittags können Anliegen nur in Ausnahmefällen vorgebracht werden.

Birkenfeld, den 1. April 1936.

Der Bürgermeister: Dr. Steimle.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette**

für die Monate April, Mai und Juni 1936 werden am Freitag den 3. April 1936, vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf der Volkshalle ausgegeben.

Kasschreiber Schönberger.

**Neuenbürg.**

**Tonfilm: „Schloß Hubertus“**

Vorführung am Freitag, 3. April 1936, in der Turnhalle nachm. 5 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreise: 50, 40, 25 und 15 Pf.

Ortskassiererin der H.S.D.M.F.

Allen denen, die unsere liebe, unvergeßliche Mutter während ihrer langen, schweren Krankheit besuchten, erquickten und uns ihre Teilnahme bezeugten und denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir herzlichsten Dank.

**E. Bubeck, Oberinspektor i. R. und Söhne Erich und Karl.**

Höfen-Enz, 1. April 1936.

Höfen-Enz, den 31. März 1936.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treu-besorgten Vaters

**Friedrich König**

Holzhauser

erfahren durften, sagen wir unseren tiefinnigsten Dank. Ganz besonderen Dank für die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Geistlichen, sowie dem Musikverein für seine Trauerweisen, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, für die Kranzniederlegung und Nachrufe des Herrn Bürgermeisters Hahn und seiner treuen Arbeitskameraden und allen denen, die ihn während seiner Krankheit besucht und erquickt haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine König mit Kindern.

**Von der Reise zurück!**

**Dr. Grunow, Wildbad**

Sprechstunden 10—12, 3—5.

Mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Dr. med. Otto Loos**

em. o. Professor der Zahnheilkunde an der Universität Frankfurt a. M.

Generaloberarzt a. D.

Ritter hoher Orden

ist im 66. Lebensjahr in Schömberg nach langem, qualvollem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefer Trauer:

Charlotte Loos, geb. Mund.  
Dr. med. Carlotta Arntz, geb. Loos.  
Dr. med. Hermann Arntz.  
Doris und Marion  
und Anverwandte.

Frankfurt a. M., Forsthausstraße 102. 1. April 1936.  
Köln, Lütticher Straße 57.  
Neuenbürg, Ansbach, Antwerpen, Hamburg, Kiel.

Die Beisetzung findet statt in seiner Heimat Neuenbürg a. d. Enz am Sonnabend den 4. April, um 1/4 Uhr auf dem alten Friedhof von der Friedhofkapelle aus.



Hier hat einer in diesem Tatsachenbericht sein eigenes Erleben aus der Kampfzeit niedergelegt. Zwingend und groß steht die Zeit wieder auf, da junge Menschen ihrem Elternhaus den Rücken kehrten, sich zusammenfanden um des Reiches willen, eigene Formen und einen großen Führer suchten.

Das Werden der Hitler-Jugend spiegelt sich im Wachsen eines ihrer ersten Führer im schweren Kampf um Berlin.

Der Tatsachenbericht beginnt jetzt in der Reichszeitung der Hitler-Jugend.



Am 4. April auch beim Straßenhändler erhältlich! • 15 Pfennig

**Zwangs-Versteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 3. April 1936, vormittags 10 Uhr in Herrenald:

- 1 Harmonium, 1 Klavier, eine Kleinschreibmaschine.
- 11 Uhr in Köffennau:
- 1 Chaiselongue mit Decke.

Am Samstag den 4. April 1936, vormittags 10 Uhr, in Wildbad:

- 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Warenkasten, 100 Geschloßten Wildbads.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstele Wildbad.

**Neuenbürg, Zu verpachten**

ein Gemüsegarten mit Beeren-ertrag, Wasserleitung, vorhd. Gemann: Hausacker.  
Zu erfolgen im „Enztäler“.

**Neuenbürg, Schön möbliertes**

**Zimmer**

in ruhiger, sonniger Lage für sofort gesucht.  
Angebote unter Nr. 98 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Nicht lange Überlegen — die Kleinanzeige im „Enztäler“**

schaft's — sie kostet viel u. kostet wenig!

**Neuenbürg, Schöne, sonnige Lage**

**2 Zimmer-Wohnung**

mit Glas-Abdichtung auf 1. Mal oder später zu vermieten.  
Zu erfolgen unter Nr. 900 in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Lohnenden Verdienst**

mit Unterbringung des Bez. Wertes großer Wittengesellschaft findet Herr mit guten Beziehungen zur Bevölkerung seines Wohnorts und nächster Umgebung.  
Beiz. Zuschrift erbeten an die Expedition des Blattes.

**Dobel, Gesucht**

zum baldigen Einstell für Hotel und Pension eine

**Stütze**

für das Haus, ein Zimmermädchen, das mitleideren kann, ein Zimmermädchen.  
Hotel „Post“.

**Kleejanten,**

erklässliche Ware, Grasfame, Wicken, Erbsen, Senf Rüps usw. stets vorrätig bei

Jakob Mühlle, Oberlengenhardt.

**Frühling eingetroffen, höhlenlaute**

**Düngerfall**

hat abzugeben  
Otto Köig,  
Düngergeschäft in Köhlenhandlg Herrenald.

**Geschäfts-Bücher**

Haupt- und Kassanbücher  
Leitzordner  
Ablegmappen

**C. Mehl'sche Buchhandlung, Neuenbürg**

Stichtag der Neuenbürg. Schon für 3 10000 RM. Jeder Teilnehmer in der Neuenbürg Klassenlotterie. Erst jedes 2. Los gewinnt! 343 000 Österreicher mit nur 10000 RM. 67 591 680 2 000 000 1 000 000 1 000 000 1 000 000 1 000 000. Glücke Bad Cannstatt. schaff's — sie kostet viel u. kostet wenig!



# Japaner beschlagnahmen zwei Sowjetdampfer

Moskau, 1. April.

Nach einer Tag-Meldung aus Tokio ist es zwischen Sowjetrußland und Japan zu einem neuen ersten Zwischenfall gekommen. Nach Moskauer Darstellung sind zwei sowjetrußische Dampfer, die mit 345 Kohlenlasten von Petropawlowik aus Kamtschatka nach Wladiwostok unterwegs waren, von den Japanern beschlagnahmt worden. Einer der beiden Dampfer war in schweren Sturm geraten. Er hatte einen so erheblichen Brennstoffverlust, daß auf seine Hilfe ein zweiter Dampfer mit Kohlen entsandt wurde. Auf offener See sei jedoch das Kohlen unerschöpflich gewesen, deshalb habe man sich um die Genehmigung Japans zum Anlaufen eines japanischen Hafens bemüht. Diese sei angeblich auch vom japanischen Generalkonsul in Wladiwostok erteilt worden. Jedoch seien dann die beiden Schiffe von den japanischen Behörden im Hafen Kinomai unter der Aufsichtnahme beschlagnahmt worden. Ihre Besatzungen hätten Spionage artreiben. Die Kapitäne der beiden Schiffe seien verhaftet und nach Komoeri gebracht worden.

Der sowjetrußische Postchef in Tokio hat gegen die Beschlagnahme der Schiffe protestiert und ihre Freigabe verlangt. Von japanischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei Kinomai um einen geschlossenen Hafen handle, daß die Sowjetrußen die Bestimmungen für die besetzten Zonen verletzt hätten und daß die Kapitäne, die Besatzung der Schiffe und die 345 Kohlenlasten als verhaftet gelten. Der Zwischenfall hat sich bereits vor zehn Tagen abgelehrt.

Am Mittwoch morgen berichtet die Moskauer „Tsch“ über einen neuen schweren Grenz Zwischenfall an der mandchurisch-mongolischen Grenze. Danach sollen motorisierte japanisch-mandchurische Abteilungen, unterstützt von Artillerie, Tanks, Panzerautos und Flugzeugen, neuerlich die mongolische Grenzpost bei Khandolun überfallen haben. Nachdem dieser Ort besetzt worden sei, seien die Abteilungen bis Tamyschulal weiter vorgedrungen. Nach dem sowjetrußischen Bericht sei es den japanisch-mandchurischen Truppen gelungen, sich Tamyschulal zu nähern, das 45 Kilometer von der Grenze entfernt auf dem Gebiet der Volksrepublik der äußeren Mongolei liegt. Die mongolischen Grenztruppen, so heißt es in dem Bericht weiter, hätten, nachdem sie Verstärkung erhalten hätten, energisches Widerstand geleistet und die japanisch-mandchurischen Abteilungen schließlich hinter Khandolun zurückgedrängt. Die Zusammenstöße sollen, wie in dem Tsch-Bericht hervorzuheben wird, zur Zeit noch andauern.

# Sinter der Außenmongolei hebt Moskau

Tokio, 1. April.

Nach einer Mitteilung der „Tsch“ hat der stellvertretende Außenminister der Sowjetunion, Stomonsjakow, am Dienstag dem japanischen Postchef mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Bildung von Grenzposten sowohl an der sowjetrußisch-mandchurischen, als auch an der mongolisch-mandchurischen Grenze für überaus wichtig erachte. Der Postchef erwiderte, daß die japanische Regierung nicht gegen eine Erweiterung der Zuständigkeit der Grenzposten sei, doch solle es ihr schwer, hinsichtlich der Grenzposten für die mongolisch-mandchurische Grenze Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu führen, da sie nicht wisse, welche Beziehungen zwischen

der Sowjetunion und der Außenmongolei bestehen. Darauf erklärte Stomonsjakow, daß die Sowjetunion verpflichtet sei, der mongolischen Volksrepublik im Falle eines Leberfalls von dritter Seite Hilfe zu leisten. Diese Verpflichtung besteht seit 1921. Diese mündliche Verpflichtung aber gegenseitige Hilfe ist am 13. März 1936 in Mandator schriftlich festgelegt worden.

# „Hindenburg“ bei Gibraltar

Fankprüche des DNR - Sonderberichterstatters

Am Bord des „Hindenburg“, 1. April.

Bei Nacht und dickem Nebel fahren wir Windstärke 9 und 10, das sind etwa 30 Meter in der Sekunde, in 200 Meter Höhe über den Golf von Biskaya. Unter uns herrscht lebhafter Schiffsverkehr. Man sieht manchmal sehr deutlich, wie unten die Schiffe in der schweren See heftig schlingern und stampfen. Wir aber liegen mit unserem „Zepp“ völlig ruhig in der Luft. Von der Vibration seiner kräftigen Motoren verspüren wir nichts. Das Luftschiff macht trotz starken Gegenwinds dank der bewährten Daimler-Benz-Motoren volle Fahrt. Erste Nacht an Bord! Wir schlafen wie zu Hause. Gut ausgeschlafen erheben wir am Mittwoch morgen um 7.30 Uhr auf der Höhe von Cap Finistere an der spanischen Küste ein auf der Heimreise aus dem Mittelmeer kommendes englisches Kriegsschiff. Der Engländer sendet uns Grüße und wünscht uns weiter gute Fahrt. Unser Kurs geht auf Las Palmas, um dann von dort aus den günstigen Nordostpassat auszunutzen zu können. Durch den Kanal über Holland und die Biskaya werden wir erst Freitag früh Pernambuco erreichen und etwa um Mitternacht in Rio de Janeiro sein.

# Jeder Dampfer wird überholt

In fast 26stündiger Fahrt hat das Luftschiff „Hindenburg“ bis Kap Finistere 1180 Seemeilen oder 2200 Kilometer zurückgelegt. Wir

haben den Kurs von Südwest mehr nach der Küste auf Süden gedreht, um in Hochseer Wind zu kommen. Unsere Reisegeschwindigkeit betrug vom Kanalausgang ab mindestens 31 Knoten. Wir sind aber auch mit 46 Knoten (rund 85 Kilometer) in der Stunde gefahren. Bis Mittwoch früh 8 Uhr hatten wir 15 000 Kilo Brennstoff verbraucht. Wir haben noch immer etwas Gegenwind. Die Sicht ist tief und die Sonne ist nur selten zu sehen.

Am 11 Uhr fühlten wir drei englische Zerstörer auf der Höhe von Biskaya, die gute Fahrt liefen und die See mit mächtigen weichen Dampfwellen zertrüben. Auch sie mochten uns herzliche Wünsche für gute Reise herauf. Wir fühlen uns an Bord wie zu Hause. Wir lesen, schreiben, spielen, spielen. Das Zwischenstücken wir nach den vielen Schiffs aus, die unseren Kurs kreuzen. Die frische Seeluft macht hungrig; die Küste ist allen Ansprüchen gewachsen. Immer wieder freuen wir uns über das prächtige Schiff, über seine vollkommen ruhige Fahrt. Es macht Freude, Schiffe, die unseren Kurs halten, spielend leicht zu überholen. Unser „Hindenburg“ legt seinen Weg doppelt so schnell zurück als der schnellste Dampfer. Dabei steigt seine Fahrgeschwindigkeit weiter.

Über den letzten Standort des „Hindenburg“ erhalten wir von der Deutschen Zepelin-Needereel folgende Angaben: 15 Uhr West auf 33.32 Grad Nord und 11.21 Grad West querab von Gibraltar. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 76 Seemeilen.

# Das Berliner Bauunglück vor Gericht

Erster Verhandlungstag

Berlin, 1. April.

Vor der 11. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts begann am Mittwochvormittag der Prozeß wegen des Bauunglücks in der Hermann-Göring-Straße am 20. August vergangenen Jahres, bei dem 19 Arbeiter getötet wurden.

Der Unglücksfall diente dem Bau der Nord-Süd-S-Bahn auf der Teilstrecke zwischen dem Brandenburger Tor und dem Volkshamer Platz. Im Laufe der Bauarbeiten ergaben sich besondere Schwierigkeiten. Die Baugrube mußte um einen Meter tiefer als ursprünglich vorgesehen, ausgehoben werden. Außerdem stand die Baugrubenleitung vor der Aufgabe, infolge der Verbreiterung der Baugrube eine neue östliche Außenwand auf der Seite der Ministergärten herzustellen, so daß die bisherige Außenwand zur östlichen Mittelwand wurde. Diese östliche Mittelwand hat später dem Druck der Erdmassen nicht mehr standgehalten und den folgenschweren Einsturz der ganzen Baugrube nach sich gezogen. Die Ausführung des Baues wurde der Berlinischen Bauengesellschaft im Wege der Ausschreibung übertragen. Ob in der Heranziehung dieser Firma etwa, wie später behauptet worden

ist, ein besonderes Gefahremoment lag, wird sich erst auf Grund der Hauptverhandlung feststellen lassen.

# Die Angeklagten

Die Untersuchung ergab eine Zahl von Mängeln in technischer, handwerklicher und organisatorischer Beziehung. Ist die nach Auffassung der Anklage die leitenden zuständigen Vertreter der Berlinischen Bauengesellschaft wie auch der Reichsbahn verantwortlich sind. Die Strafkammer kauft unter dem Namen „Hoffmann und andere“. Es sind angeklagt: der 54jährige Diplomingenieur Hugo Hoffmann aus Berlin-Friedenau, als Geschäftsführer und Direktor der Berlinischen Bauengesellschaft, der 42jährige Diplomingenieur Feix Roth aus Berlin-N. als stellvertretender Leiter der Berlinischen Bauengesellschaft auf dem Bauhof an der Hermann-Göring-Straße, der 30jährige Reichsbahnoberrat Curt Reiber aus Charlottenburg als Stützbediener; der 33jährige Reichsbahnrat Wilhelm Wenker aus Südende als Vorstand des für den Bauabschnitt unabhängigen Neubauamtes IV, und der 41jährige Bauwart Wilhelm Schmidt aus Tempelhof, der als Anstellter der

Reichsbahn auf verantwortlichem Posten im Unglücksfall mitgearbeitet hat. Sämtliche fünf Angeklagte befinden sich seit dem 6. September bzw. 16. Oktober 1935 in Untersuchungshaft. Reichsbahnoberrat Reiber ist Ende November v. J. allerdings wegen ärztlich bestätigter Gichtanfälligkeit vom weiteren Vollzug der Haft verschont worden.

# Die strafrechtlichen Vorwürfe

Sämtlichen fünf Angeklagten wird zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung ihrer beruflichen Sorgfalt den Tod der 19 Verunglückten verursacht und sich damit einer fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben.

Im einzelnen wird neben Mängeln technischer Art u. a. beanstandet, daß eine mangelhafte von der Reichsbahn angeordnete Projektänderung von der Berlinischen Bauengesellschaft nicht zum Anlaß genommen worden ist, die erforderlichen weitergehenden Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. An der Baustelle soll nicht ein einziger mit der Wirklichkeit übereinstimmender Bauplan vorhanden gewesen sein. Weiter steht die Kalkulation als erwiesen an, daß die nach den allgemeinen Bauvorschriften der Reichsbahn erforderlichen Sicherheitskonstruktionen, vor allem in den tieferen Lagen der Baugrube, nicht in dem vorgeschriebenen Umfang eingebaut worden sind. Den zuständigen Vertretern der Reichsbahn wird zum Vorwurf gemacht, daß sie ihrer Kontrollpflicht, besonders nach der Projektänderung, nicht ausreichend nachgekommen sind.

Bei der Schwierigkeit und dem Umfang des Projektes ist mit einer mehrwöchigen Verhandlungsdauer zu rechnen. Außer den 16 oder 17 Sachverständigen, die sich teilweise zu Gutachtergruppen zusammengeschlossen haben, ist die Ladung von 36 Zeugen für die Beweisführung vorgesehen.

Der Publikumsandrang ist außerordentlich groß. An den Wänden, seitlich des Richtertisches, sind große Schaulbilder angebracht, die alle Einzelheiten des technischen Aufbaues in dem Unglücksfall darstellen.

# Der Beginn der Verhandlung

Einige Minuten nach 9.30 Uhr betrat das Gericht den Verhandlungssaal. Die Angeklagten wurden zunächst zu ihrer Person vernommen. Als erster wurde der Angeklagte Diplomingenieur Hugo Hoffmann, der Geschäftsführer der Berlinischen Bauengesellschaft, aufgerufen.

# Die ersten Vernehmungen

In dem Bauunglücksprozeß erklärte der Vorsitzende nach der Feststellung der Personalien der Angeklagten, daß er beabsichtige, zunächst über die innere Organisation der Reichsbahn, soweit sie mit dem Projekt zusammenhängt, zu verhandeln, um die Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten zu klären. Daran anschließend werde das Ausschreibungssystem erörtert werden, auf Grund dessen der Bauauftrag vergeben worden sei. Weiter würden dann die Verhältnisse bei der Berlinischen Bauengesellschaft durchgesprochen werden. Als erster Angeklagter wurde Reichsbahnoberrat Reiber vernommen. Reiber erklärte, ihm habe innerhalb seines Geschäftsbereiches die Bearbeitung der technischen Entwürfe, Aufstellung der Kostenschätze, Ausschreibung und Vergabe der Arbeiten, Abrechnung und Berichterstattung mit Behörden und Behörden für den Bauabschnitt der Nord-Süd-S-Bahn zwischen Bahnhof Friedrichstraße und Behmestraße obgelegen. Eine Verantwortung für eine praktische Mängelbemerkung der Baustelle habe er nicht.

an der Schreibmaschine des Buchrevisors Bangenberg in Berlin.

Wieder mußte er lachen, jetzt aber war sie ernst.

„Nicht wahr, ehe Sie ein Urteil fällen, muß das Ding probiert werden. Mit einem tüchtigen Sandhaas von fünfzig Kilo hat mein Bruder es bereits von dem vierzig Meter hohen Dach der Fabrik in Berlin herabgeworfen. Ich bitte Sie also: lassen Sie mich den Versuch wagen.“

„Unmöglich.“

„Wenn das unmöglich ist, dann bleibt also die Erfindung für alle Zeit in der Tischlade! Uebrigens ist das Unsinn und gar kein Risiko dabei.“

„Na, ich danke.“

„Sehr einfach: Sie lassen mich durch ein Flugzeug hübsch hoch in die Luft bringen. Mindestens vierhundert Meter. Auf den Rücken nehme ich für alle Fälle einen gewöhnlichen Fallschirm mit Handanlaß. Wenn's schief geht, lasse ich einfach das neue Ding in die Tiefe plumpsen, öffne den Fallschirm und gongle sanftselig zur Erde.“

Oberingenieur Dr. Oellert war immer lebhafter geworden.

„Sie scheinen sich die Sache ja schon sehr genau überlegt zu haben.“

„Wir können ja vorher eine Probe machen. Mein letzter Absturz war so, daß ich aus tausend Meter aus einem absichtlich trudelnden Flugzeug kopfüber hinunter sprang, erst bei dreihundert Metern den Fallschirm öffnete und glatt landete. Steht da im Papier.“

„Eine Probe könnte man schließlich machen.“

Dr. Oellert dachte auch jetzt noch nicht an Alfreds Erfindung, aber eine lähne Pilotin war immerhin jemand, den man brauchen konnte.

„Ich begreife nur nicht, warum das so eilig ist.“

„Wenn Sie das nicht begreifen, Herr Oberingenieur! Glauben Sie etwa, meiner Mutter würde es ein Vergnügen machen, wenn sie zuguckte, wie ihre Jüngste da oben in der Luft rumzappelt?“

(Fortf. folgt.)

# Meister Weigel und seine Kinder

und seine Kinder

Herausgegeben von Dr. G. Hermann, Romanzentrale Stuttgart

51

Dr. Oellert verwirrte Irma's fähiges Auftreten.

„Mit wem habe ich das Vergnügen?“

Irma konnte nun einmal an diesem Tag aus ihrer ausgelassenen Stimmung nicht heraus. Sie lehnte sich unangefordert in den Klubfessel dem Oberingenieur gegenüber und sagte lachend:

„Ich bin der jüngste Salatkopf aus dem Gemüsegarten des Modellbauers Weigel, den Sie für Ihre Werke verpflichtet haben.“

Dr. Oellert ärgerte sich fast, daß er über diese tolle Person lachen mußte.

„Ich muß wirklich bitten. Wenn es sich etwa um die Ankunft Ihres Vaters handelt, ist dafür der Personalführer zuständig.“

„Daher handelt es sich gar nicht. Durchaus nicht. Es handelt sich um etwas ganz anderes. Ich habe eine große Bitte an Sie.“

„Dann aber schnell!“

„Ich bitte um das Erlaubnis, mir unter Umständen auf Ihrem Gelände das Gesicht brechen zu dürfen.“

„Mein Fräulein —“

Er begann wirklich böse zu werden.

„Also ganz ernst: Sie haben das Modell des Fallschirms, den mein Bruder erfunden hat.“

„Er wurde etwas interessierter.“

„Ihr Bruder?“

„Jawohl, mein Bruder, den Sie so nebenher als Gefelle seines Vaters mitengagiert haben.“

„Nun, und?“

„Sie sind mit einer gewissen Gleichgültigkeit über diese Sache hinweggegangen.“

„Ich muß bitten.“

„Gleich bin ich fertig. Ich finde das sehr natürlich. So eine Erfindung muß erst erprobt werden. Aber mein Bruder ist über Ihre Interessiertheit ganz gedroht. Es muß zuerst einmal richtig erwiesen werden, ob die Sache etwas taugt, und deshalb bitte ich Sie kurz und bündig mir zu gestatten, mit dem betreffenden Modell einen Absturz zu unternehmen.“

Da sah ihm das tolle junge Mädel mit lodendem Gesicht gegenüber und sprach von einer Sache, die lebensgefährlich war, als wäre es ein Spieß. Trotz alledem konnte er nicht leugnen, daß sie ihm gefiel.

„Ihr Mut ist so anerkanntenswert, aber von einer solchen Sache kann gar nicht die Rede sein. Wenn man wirklich einen Versuch machen wollte, käme doch nur ein ganz gewiegter Pilot in Frage.“

„Darf ich mir erlauben, Ihnen meine Papiere zu zeigen? Mein Autoführerschein interessiert Sie natürlich nicht. Vielleicht meine Schwimmpreise, wenn ich in den Bodensee fallen sollte! Hier ist die Versicherung über den Rekord, den ich im Segelflug aufgestellt habe. Hier ist mein Pilotenschein für Flugzeug. Hier ist die Versicherung, daß ich zehn Abstürze mit Fallschirmen verschiedener Systeme absolviert habe.“

Sie legte die Papiere vor ihn auf den Tisch, langte sich ganz unbefangen eine Zigarette aus seiner offen auf dem Tisch stehenden Dose, lehnte sich mit übereinander geschlagenen Beinen behaglich in den Klubfessel und paffte Ringe in die Luft.

So ein Mädel war dem Herrn Chefingenieur wahrhaftig noch nicht vorgekommen. Jedenfalls nahm er interessiert die Papiere in die Hand und warf einen Blick hinein.

„Allerhand Achtung! Sie sind also Berufspilotin?“

„Leider nein. Augenblicklich bin ich Klapperschlange“





# Das Nachtlager in der Grünen Hölle

## Im Gran Chaco

An diesem Nachmittag kamen wir von „Wimi“, dem Häuptling der Kaskija, auf schmalen Pfaden, quer durch Quebrachogestrüpp und malarieberseuchte Stachelpalmenwälder ging der Ritt; schließlich hielten wir uns an den Fuß eines Berges, der sicher in das Lager der Tumereha zurückzuführen mußte. Die Indianer sangen ihre uralten Litanen, schauerlich gaben die Baumstämme das Echo zurück. Als wir auf einer Lichtung angelangt waren, schwiegen die roten und ermunterten uns zu scharlem Trab. Offenbar bereitete es ihnen Vergnügen zu zeigen, daß ihre nackten Füße schneller seien als die eisenschlagenen Hufe der Pferde.

## Wildschweine greifen an

Pflichtig aber stuhnten die Säuer und erstickten in wilder Panik die nächsten, anstehenden Säuer. Aus dem Wald zur Rechten schlug ein seltsames Geräusch an unser Ohr. Wie das Jähnelappern eines Fiebers, nur in vielstärkerer Verstärkung, hörte es sich an. Und plötzlich drangen Wildschweine in unzähligen Reihen aus dem Urwaldbüschel. In wenigen Sekunden waren es Hunderte unheimlich abgemagerter Gber und Säuer, Junge und alte Tiere, die vor uns auf der Wiese ein wahres Hölleinferno veranfaßten! Die Rudel kesselten uns an und schrien, wie es das Rostgeschweiß schreien die vorwichtigen Keiler heran, schlugen mit einer Festigkeit die Hauer gegeneinander, als sollten die lauligen Zähne vor die Hufe der Pferde köllern.

In höchster Erregung schrien und winkten die Tumerehas von den Bäumen. Die großen Schellenkauer aus unfernen Gewehren. Ohne lange zu zögern, schossen wir in die sich drängenden und stöhnenden Haufen hinein. Der Gienhagel aber schien nur die stannibaleninstänkte der Bestien zu entsehlen. Die Wölfe hielten sie über die verwundeten Reigenossen her und schlangen ihr Fleisch in großen Brocken. Da erst begriffen wir die „leige“ Taktik der Indianer und verfluchten, über die Rudel hinwegzugehen. Aber nach wenigen, nervösen Sprüngen luden die Pferde mit aufgeregten Fesseln holpernd und taumelnd in die Knie. Als wir wir durch ein Wunder in die Kiste neben die Tumerehas gelangten und zur Besinnung kamen, hatten die tohrenden Tiere unsere Pferde bereits bis auf die Skelette abgenagt. Ebenso plötzlich, wie sie aufgetaucht waren, verloren sich die Wildschweine. Nach einer halben Stunde konnten wir unbeblich die Baumverstecke verlassen.

## Das Tanzfest der Tumerehas

Am Abend feierten die Tumerehas unsere Errettung von den struppigen Teufeln, die immer in Rudeln — oft bis zu tausend Stück — auftraten, um ihren Hauptfeind, den Jaguar, in Schach zu halten. Es gab ein Tanzfest. Die Lagerfeuer schwoilen. In ihrem gespenstischen Schein tanzten die Männer. Mit den Federn des blauen Papagei an Armen und Beinen geschmückt, häpften sie nach dem Rhythmus der Kürbisdaraffen. Von ihren Hüften baumelten die Schwanzringe der Klopferklänge. Ekstatisch hieben die Zauberer in ihrer wundervoll geübten, langen Brüllrohr.

Unter Mädchenen, bei Coniacht und Agarrto, einer Johannesbrotsruat, folgten wir gespannt jeder Bewegung der Tänzer. Bald brachten uns Weiber das über frischen Feuerstücken gebratene Fleisch junger Gärtefische. Sie beachteten das Lohinsabohu kaum und tauten gleichgültig Mais und Zuckerrohr. In Wägen lief den Männern der Schwanz über das völlig rot bemalte Gesicht, dennoch leuchten die Kürbiskorallen der Mädchen keine Augenlid aus. Dampf dröhnten die Kinderhorntrumpeten der Jünglinge. Manchmal schauerte ihr Klang wie das Stöhnen des Jaguars zur Erstauntheit. Ganz willkürlich, ohne Übergang für uns Weiße, ver t u m m t e auf einmal das Konzert. Den Tumerehasjünglingen und -mädchen hielten die Instrumente aus den Händen. Nur noch ein wenig häpften die Tänzer, sie wippten auf den Fehenspielen, fast entspannt; in kurzen, kleinen Rudeln schoben sie sich auf der Stelle um die eigene Achse. Nach einer Weile griffen die Mediziner zu den Flöten. Röh und spöh kamen die Töne aus den Instrumenten, seltsam erregend, als habe man feinen, dünnen Regen durch eine geheimnisvolle Manipulation zum Klängen gebracht. Jetzt fanden die Männer wie angewurzelt, nur ihre Muskeln zuckten noch. Die hypnotisiert von den Klängen, die nicht von den Lippen der Zauberer, sondern aus dem unerwehlich fernem All des Sternenhogens über uns zu troffen schienen, vergaßen wir Coniacht und die Reste der Gärtefischmahlzeit. Harten abwechselnd auf die rot und blau-schwarz bemalten Körper der Männer, dann wieder mit weit aufgerissenen Augen in die phantastisch züngelnden Flammen der Lagerfeuer.

## Die Ana mordet

Da fiel ein Schrei, hart und schneil wie ein Pfeilschlag: „Ota!“ — Der Schreier erdachte unter einem Stachelpalmenbaum. „Ota!“ — „Meine Mutter!“

Die „Ana“ war aus dem Gestir gefahren, das furchtbarste Schlangentier des nordöstlichen Chaco! Die Zauberer wußten es, sie waren die ersten bei dem unglücklichen Opfer, einem Kinderhornbläser, der sich in gräßlichen Zuständen wälzte und krümmte. Von der „Ana“ war nichts mehr zu sehen, blühschnell hatte das zwei Meter lange, gelb-schwarze, männerarmdicke Tier drei, vier Muskelbrocken aus den Schenkeln des Jünglings gerissen — mit weit aufgesperrtem Rachen, wie Stroh — Wunden, die nicht mehr heilen würden... Das war das Grauenhafteste! Die Wisse der „Ana“, die ihre Opfer nicht umschlingt und erwürgt, sondern an schlägt, von oben nach unten, heilen nicht! Die Wunden, große Löcher, bleiben von der Mitte bis zu den Rändern nach allen Seiten hin rauh und roh, lange, oft jahrelang, ohne viel zu eilern, bis der Gezeichnete eines Tages plötzlich umfällt, in Krämpfen, mit

Schaum vor dem Munde, wenn das Gift sich erfüllt...

„Ota! Ota! Ota!“ — „Mutter! Mutter!“ Immer schwächer wurden die Schmerzensschreie des Jünglings. Ein Teil der Redigimänner hatte kaltes Wasser zur ersten Wäscher der Wunden herbeigeschleppt, eine andere Gruppe schüttelte aus wunderbar bemalten Tonkrügen ganze Egel getrockneter Termiten. Sie wurden angesendet, in ihren Rauh hielt man den Kopf des Wimmernenden. Nach wenig Atemzügen trat Betäubung und Schmerzinderung ein. Abgebrogden war das Fest, dumpf lagten die Weiber vor sich hin, als der Erstarrte auf einer Gängematte unter ein Moskitoneh geschoben wurde. Zehn Jünglinge, von einem Zauberer beaufsichtigt, hielten Nachtwache. Die Tänzer aber frochen wortlos in ihre Hütten. Von ferne kam der Ruf des Jaguars.

## Aus Württemberg

In Calw durfte in diesen Tagen Begleitnotar Dr. Rathwohl auf eine ununterbrochene 40-jährige Tätigkeit zurückblicken. Anlässlich des Jubiläums fand im Sitzungssaal des Amtsgerichts eine kleine Feier statt, bei der Begleitnotar Dr. Rathwohl eine feine langjährige verdienstvolle Wirken würdige Ehrenurkunde unseres Führers und Reichstagspräsidenten durch den Amtsrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Jarky, überreicht wurde.

Geislingen a. St., 1. April. (Von einem Felsen gestürzt.) Vom großen Nordalb-Felsen bei Degglingen stürzte ein Mann vom Lager Nordalb ab. Da sein Absturz bemerkt worden war, konnte er rasch geborgen werden. Ein Beinbruch und weitere Verletzungen machten seine Überführung ins Kreis Krankenhaus Geislingen notwendig.

Dallingen, Oberamt Ellwangen, 1. April. (Junge Lebensretterin.) Beim Feldarbeiten kam das fünfjährige Töchterchen des H. Winter dem Wasser zu nahe und fiel in die Sechta. Ein in seiner Begleitung befindliches Mädchen des ersten Schuljahrs, Anna Beerhaller, rief dem mit dem Tode ringenden Kind beim Aufschwimmen zu, es soll sich an den Weidenbüschen festhalten. Dies gelang, und so konnte das in Gefahr schwebende Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Neerburg am Bodensee, 1. April. Der Schulleiter der Aufbauschule Neerburg, Dr. Johannes Hufnagel, und der Wirt der Anstalt, Ferdinand Sojowitsch, sind auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wegen dringenden Verdachtes des Stillschreibens verhaftet worden.

Bad Mergentheim, 1. April. (2 1/2 Umlage.) In der letzten Ratssitzung wurde die Beibehaltung der seit mehreren Jahren erhobenen 21 Prozent Gemeindeumlage für das Rechnungsjahr 1936 beschlossen.

## Keine Abbildungen von Wehrmacht Angehörigen zu Werbezwecken

Der Werberat der deutschen Wirtschaft weist darauf hin, daß Abbildungen von Angehörigen der deutschen Wehrmacht als Einzeldarstellungen sowie als Gesamtbild (marchierende Truppe) zu Werbezwecken grundsätzlich untersagt sind. Ausnahmen sind nur da zulässig, wo zwischen der Darstellung und der abgebildeten Ware oder Leistung ein innerer Zusammenhang besteht (z. B. Uniformschneiderei, Wehrversicherung) und die Darstellung in einer würdigen Form erfolgt. Der Werberat behält sich jedoch vor, von Fall zu Fall über die Zulässigkeit von Ausnahmen bei der Verwendung derartiger Abbildungen im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister zu entscheiden.

## 16-Milliarden-Grenze überschritten

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind im Februar 1936 die Spareinlagen bei den Deutschen Sparkassen um 140,4 Millionen RM auf 13 933 Millionen gestiegen. Fast man die Spareinlagen und die Depots, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im Berichtsmontat um 230,3 auf 16 077 Millionen RM zugenommen haben. Sie haben somit zum erstenmal die 16-Milliarden-Grenze überschritten, nachdem die 15-Milliarden-Grenze im April 1935, die 14-Milliarden-Grenze im Mai 1934 erreicht war. Ohne Berücksichtigung der Guthabens von Zinsen, sowie der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 171,1 Millionen RM erhöht. Dieser Zuwachs war größer als in den Vorjahren seit der Nachübernahme.

## Ergebnis der Schweinezählung vom 3. März 1936

Nach der Zwischenzählung vom 3. März 1936 betrug der Gesamtschweinestand 21,14 Millionen Stück. Er überstieg damit den Bestand vom März 1935 um 920 000 Stück = 4,5 Prozent. Die starke Vermehrung der trächtigen Säuen um 160 000 Stück = 15,2 Prozent und von Ferkeln um 580 000 Stück = 11,8 Prozent zeigt das Bestreben der Schweinehalter zur weiteren Bestandvergrößerung. Die Schweinehaltung ist sowohl im ganzen als auch in ihrem Aufbau auf der durchschnittlichen Höhe der letzten fünf Jahre angelangt. Insbesondere ist die bei der letzten Zählung im Jungschweinbestand noch festgestellte Lücke wieder ausgefüllt worden. Jetzt aber ist es notwendig, daß der einzelne Schweinehalter seinen Bestand seiner wirtschaftsbezogenen Futtermittelherzeugung angepaßt hält.

## 3186 Kriegspferde festgestellt

Über 600 bedürftige Kriegspferdebesitzer erhalten die Ehrenspende von je 1/2 Ztr. Hafer! Die von der Tierärztzeitschrift „Deutscher Tierfreund“ in Seckhaupt (Oberbayern) durchgeführte Erhebung der noch lebenden Kriegspferde hatte den beachtlichen Erfolg, daß bisher 3186 Kriegspferde, von denen 2178 in Händen ehemaliger Frontsoldaten sind, festgestellt werden konnten. Alle diese Kriegspferde tragen heute das Ehrenschild „Kriegskamerad“ am Gähirt. Von den 3186 noch lebenden Kriegspferden tragen 842 Pferde die Narben von Kriegsverwundungen, 72 Kriegspferde befinden sich in Händen von Frontsoldaten, die bereits schon während des Krieges mit ihren Tieren zusammen waren und sie zum Teil nun über 20 Jahre pflegen.

Da 608 Kriegspferde, deren Besitzer besonders bedürftig waren, hat „Der Deutsche Tierfreund“ die Ehrenspende von je 1/2 Zentner Hafer vermittelte! Viele deutsche Volksgenossen, vor allem unsere alten Soldaten des Weltkrieges, haben diese verdiente Ehre der vereinigten Kriegskameraden mit großer Freude begrüßt.

## Das beste Weinsjahr seit dem Krieg

Reifeernte in Württemberg — 35 Prozent des Weines „sehr gut“

RDV. Wer das Schwabenland durchstreift, braucht nicht zu lächeln, daß er verurteilt. Ob man dem Lauf des Neckars, der Enz oder der Rems folgt oder am Bodensee wandert, überall gedeiht ein guter Tropfen, und ein Schoppen Schwabenerwein gehet in den gemäßigten Gassen zu jeder Mahlzeit. Obwohl sich die Weinbaufläche in Württemberg gegenüber dem Vorjahr vermindert hat, ist der Ertrag im Jahre 1935 mit insgesamt 443 964 Hektoliter um fast 20 Prozent größer als 1934! Damit hat der Herbst des vergangenen Jahres dem württ. Weinbau den höchsten Ertrag seit Ende des Weltkrieges gebracht. Selbst aus der Zeit vor dem Krieg sind nur sechs Jahre bekannt, in denen eine noch größere Weinernte erzielt wurde. Die letzte Ernte, von der 73,4 Prozent unter der Aelter verkauft wurden, erbrachte dem Weinbau einen Gesamtertrag von schätzungsweise rund 20 Millionen Mark. Der Menge nach erbrachte den größten Ertrag das obere Neckartal mit 61,4 Hektoliter je Hektar, dann folgten das Enztal mit 53,5 Hektoliter, die Bodenseeregion mit 50,5 Hektoliter, das Zabergäu mit 49,8 Hektoliter, das Remstal mit 49,5 Hektoliter, das Kocher- und Jagsttal mit 44,8 Hektoliter. Der Beschaffenheit des Weines nach waren 36 Prozent sehr gut, 63 Prozent gut und nur 1 Prozent mittelmäßig.

## Auf nach Frankfurt a. M.!

zur 3. Reichsanhaltungs-Ausstellung vom 17. bis 24. Mai 1936

Die Landesbauernschaft Württemberg fährt anlässlich der 3. Reichsanhaltungs-Ausstellung, die vom 17. bis 24. Mai 1936 in Frankfurt a. M. stattfindet, insgesamt 27 Sonderzüge durch. Die Fahrpreise für diese Sonderzüge sind um 75 Prozent ermäßigt und es beträgt somit z. B. der Fahrpreis Stuttgart-Frankfurt a. M. und zurück 4,50 RM.

Ab Stuttgart 22. Mai, 2.25 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 0.45 Uhr (Verantwortlich für die Durchsührung Württemberg); ab Stuttgart 23. Mai, 7.18 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 2.00 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 21. Mai, 2.25 Uhr, Rückfahrt: 22. Mai, 0.20 Uhr (Württemberg); ab Gailshausen über Mergentheim 22. Mai, 4.45 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 2.55 Uhr (Württemberg); ab Friedrichsdorf 22. Mai, 23.00 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 2.50 Uhr (Württemberg); ab Elm 23. Mai, 0.00 Uhr, Rückfahrt: 24. Mai, 22.47 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 21. Mai, 0.00 Uhr (Württemberg); ab Löhningen 21. Mai, 22.45 Uhr, Rückfahrt: 24. Mai, 0.20 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 24. Mai, 2.25 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 0.20 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 22. Mai, 7.18 Uhr, Rückfahrt: 24. Mai, 2.20 Uhr (Württemberg); ab Elm 20. Mai, 23.20 Uhr, Rückfahrt: 22. Mai, 22.47 Uhr (Württemberg); ab Sigmaringen 20. Mai, 21.57 Uhr, Rückfahrt: 23. Mai, 0.20 Uhr (Württemberg); ab Gailshausen über Heilbronn 22. Mai, 7.45 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 0.25 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 21. Mai, 7.18 Uhr, Rückfahrt: 24. Mai, 0.00 Uhr (Württemberg); ab Baden 22. Mai, 7.47 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 3.10 Uhr (Württemberg); ab Heilbronn 20. Mai, 7.00 Uhr, Rückfahrt: 22. Mai, 6.34 Uhr (Württemberg); ab Elm 19. Mai, 23.20 Uhr, Rückfahrt: 21. Mai, 22.47 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 22. Mai, 8.20 Uhr, Rückfahrt: 24. Mai, 2.00 Uhr (Württemberg); ab Elm 22. Mai, 23.20 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 0.00 Uhr (Württemberg); ab Löhningen 18. Mai, 22.45 Uhr, Rückfahrt: 21. Mai, 2.00 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 23. Mai, 8.20 Uhr, Rückfahrt: 25. Mai, 2.20 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 18. Mai, 6.50 Uhr, Rückfahrt: 20. Mai, 2.00 Uhr (Württemberg); ab Heilbronn 17. Mai, 7.00 Uhr, Rückfahrt: 19. Mai, 6.34 Uhr (Württemberg); ab Tübingen 17. Mai, 22.25 Uhr, Rückfahrt: 19. Mai, 22.47 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 18. Mai, 7.18 Uhr, Rückfahrt: 20. Mai, 2.20 Uhr (Württemberg); ab Stuttgart 18. Mai, 7.00 Uhr, Rückfahrt: 21. Mai, 2.20 Uhr (Württemberg); ab Ludwigsfelde 18. Mai, 0.10 Uhr, Rückfahrt: 20. Mai, 0.00 Uhr (Württemberg).

Die Vorbereitungen für die Fahrt und die Unterbringung der Fahrteilnehmer in Frankfurt a. M. sind bereits in vollem Gange. Damit keine Schwierigkeiten auftreten, ist es notwendig, daß sich jeder Fahrteilnehmer rechtzeitig bei der für die Durchführung der Sonderzüge verantwortlichen Stelle, der Landesbauernschaft oder Kreisbauernschaft, meldet. Die dritte Reichsanhaltungs-Ausstellung wird auch dieses Jahr dem Land und Volkswirt wie dem Kandidaten vieler Sehens- und Wissenswertes bringen, das allein der Besuch der Ausstellung im Interesse der Weiterbildung lohnend und wertvoll ist.

Verlomme es daher niemand, die Reichsanhaltungs-Ausstellung zu besuchen. Die Fahrpreisverbilligung ermöglicht dies jedem.

Zwei bis drei Tage an den Rhein und Main. Reichsdeutschland schlägt da nicht über. Durch die jüngsten Ereignisse ist der Rhein mit seinen herrlichen Ufern in den Vordergrund des Interesses der Welt gerückt. Diese Tage in dieser schönen deutschen Gegend verbringen zu können, muß der Wunsch eines jeden Deutschen sein.

## 44 423 116 Stimmen für den Führer

Berlin, 1. April.

Der Reichswahlleiter, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, hat nunmehr das auf Grund der Meldungen der Kreiswahlleiter festgestellte vorläufige Gesamtergebnis der Reichstagswahl vom 29. März mit den bis zum 1. April, 12 Uhr mittags, eingegangenen Ergänzungen und Berichtigungen bekanntgegeben. Danach betrug die Zahl der Stimmberechtigten 45 440 645, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 44 966 419; die Wahlbeteiligung betrug also 99 v. H. Für die Liste und damit für den Führer wurden 44 423 116 Stimmen und damit 98,8 v. H. der abgegebenen Stimmen gezählt. Gegen die Liste und ungültig waren 543 303 Stimmen.

In der Pressekonferenz der Reichsregierung am Mittwoch sprach Staatssekretär Funf im Auftrag des Führers und Reichswahlleiters im Auftrag des Reichspropagandaministers der deutschen Presse den Dank der Reichsregierung und der Partei für die geleistete Arbeit beim Wahlkampf aus. Dieser Dank gilt in gleicher Weise den Schriftleitern wie den Beratern, die alle in hervorragender und erfolgreicher Weise bei der Reichstagswahl, zum Teil unter den schwierigsten Umständen, aber mit tatkraftiger Klugheit und nationalsozialistischer Begeisterung sich für den Wahlkampf eingesetzt haben.

## Doch Strafausschub für Bruno Richard Hauptmann

Trenton, 1. April

Auf Antrag des Obmannes der Groß-Schworenen, die das Geständnis von Paul Wendel, der sich selbst der Ermordung des Lindbergh-Babys bezichtigte, untersuchen, gewählten die Groß-Schworenen Hauptmann einen Strafausschub von 48 Stunden.

